

Kindergarten St. Franziskus

Maingasse 8

97332 Fahr

Tel.: 09381/ 7169269

E- Mail: kigafahr@web.de



**Konzeption
des katholischen
Kindergartens St. Franziskus,
Maingasse 8, 97332 Fahr**



KINDERGARTEN
ST. FRANZISKUS
FAHR AM MAIN

Unser eingruppiger altersgemischter Kindergarten ist
Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr
und Freitag von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr
geöffnet.

In unserem Kindergarten betreuen wir Kinder
ab dem 2. Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|------------|
| 1. Impressum | S. 3 |
| 2. Vorwort | S. 4 |
| 3. Katholisches Profil | S. 5 |
| 4. Unser Leitziel | S. 6 |
| 5. Unsere Geschichte | S. 7 - 8 |
| 5.1 Geschichte | S. 7 |
| 5.2 Lage | S. 7 |
| 5.3 Gesellschaft und Kultur | S. 8 |
| 6. Räume | S. 9 - 14 |
| 7. Vorstellung des pädagogischen Personals | S. 15 - 16 |
| 8. Organisatorisches | S. 17 - 22 |
| 8.1 Öffnungszeiten | S. 17 |
| 8.2 Schließtage | S. 17 |
| 8.3 Unser Tagesablauf | S. 18 |
| 8.4 Elternbeiträge | S. 19 |
| 8.5 Elternarbeit | S. 19 |
| 8.6 Elternbeirat | S. 20 |
| 8.7 Anmeldeverfahren | S. 20 |
| 8.8 Eingewöhnungsphase | S. 21 |
| 8.9 Nachweis der kinderärztlichen Untersuchungen | S. 21 |
| 8.10 Kranke Kinder | S. 21 - 22 |
| 8.11 Umgang mit Fotografien der Kinder | S. 22 |
| 8.12 Aufsichtspflicht | S. 22 |
| 8.13 Versicherung | S. 22 |
| 9. Pädagogische Schwerpunkte | S. 23 - 52 |
| 9.1 Bild vom Kind | S. 23 |
| 9.1.1 Verständnis von Bildung | S. 23 |
| 9.2 Die Rechte der Kinder und Praxisindikatoren | S. 24 - 26 |
| 9.3 Partizipation - Demokratiebildung | S. 27 |
| 9.3.1 Tagesablauf | S. 28 - 29 |
| 9.3.2 Bildung | S. 29 - 30 |
| 9.3.3 Ruhezeiten | S. 30 |
| 9.3.4 Körperpflege | S. 30 - 31 |
| 9.4 Pädagogischer Ansatz - Projektarbeit | S. 31 - 32 |
| 9.5 Erwerbende Kompetenzen | S. 33 |
| 9.5.1 Beschreibung der Basiskompetenzen anhand der Altersmischung | S. 33 - 40 |
| 9.6 Umgang mit individuellen und soziokulturellen Unterschieden | S. 41 - 43 |
| 9.7 Einblicke in die pädagogische Arbeit | S. 44 - 51 |
| 9.8 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung | S. 52 |
| 10. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied | S. 53 - 54 |
| 11. Soziale Netzwerkarbeit | S. 55 - 56 |
| 12. Qualitätssicherung | S. 57 |
| 13. Schlusswort | S. 57 |

Kindergarten St. Franziskus

Maingasse 8

97332 Fahr

Tel.: 09381/ 7169269

E- Mail: kigafahr@web.de



1. Impressum

Kath. Kindergarten St. Franziskus

Maingasse 8

97332 Fahr

09381/7169269

kigafahr@web.de

Trägerschaft: Kath. Kirchenstiftung
Fahr/Main

Ehrenamtlicher Geschäftsführer im Auftrag der Kath. Kirchenstiftung Fahr am Main:
Joachim Baum

Kindergartenleitung: Frau Michaela Sahlmüller

Unser Kindergarten ist eine christliche Einrichtung und durch die kath. Trägerschaft in die Pfarrei eingebunden. Als Träger übernimmt die kath. Kirchenstiftung Fahr a. Main die Gesamtverantwortung für den Betrieb und wird durch ehrenamtliche Kirchenverwaltungsmitglieder getragen. Die Gemeinde Volkach unterstützt und finanziert bei Personal und Gebäudekosten mit.

2. Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen die vorliegende Konzeption präsentieren zu dürfen.

Sie soll Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, in unsere Erziehungsschwerpunkte und Aufgaben geben.

Klein einsteigen – Groß rauskommen

Das ist das Motto in unserem Kindergarten. Dabei denken wir nicht nur an die Schulkinder, die mit einem Rucksack voller Erfahrungen und Fertigkeiten den Kindergarten hinter sich lassen...

„Klein einsteigen – Groß rauskommen“ soll jedes Kind in jedem Alter. Denn wir erleben Kinder als:

Weltentdecker, Gestalter, kreative Köpfe, Energiebündel und Bereicherung für die Gemeinschaft.

Wir sehen unseren Kindergarten als einen familiären Ort an, in dem die Kinder Geborgenheit und viel Erfahrungen sammeln können.

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes. Unsere kleine Einrichtung bietet jedem einzelnen Kind, optimale Bedingungen zur Entwicklung und Entfaltung.

Als kirchliche Einrichtung nehmen wir einen kirchlichen, wie staatlichen Auftrag wahr. Wir arbeiten nach dem Bay. Erziehungs- und Bildungsplan** und BayKiBiG* (Bay. Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, Kinder- und Jugendhilfegesetz – SGB 8a Kinderschutz ***, Bayerische Leitlinien f. d. Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit ****. In unserer pädagogischen Arbeit beziehen wir alle Bildungsbereiche mit ein und vermitteln sie individuell.

* Bayerisches Bildungs- und Betreuungsgesetz: <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/baykibig/>

** Bayerischer Bildungs- Erziehungsplan: <http://www.zukunftsministerium.bayern.de/kinderbetreuung/bep/index.php>

*** Kinder- und Jugendhilfegesetz – SGB 8a Kinderschutzauftrag <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html>

**** https://www.ifp.bayern/files/media/ifp/public/projects/bildungsleitlinien/bayerische_bildungsleitlinien.pdf

**Bei uns steht Ihr Kind im Mittelpunkt
und wird als etwas Einzigartiges gesehen.**

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit der vorliegenden Konzeption einen Einblick von unserer pädagogischen Arbeit vermitteln können.

Ihr Kindergartenteam

Michaela Sahlmüller, Alisa Komander, Stefanie Reisert und Alexandra Baum

3. Kath. Profil

Vorwort des Trägervereins zur Konzeption

Liebe Kinder, liebe Eltern, liebe Alleinerziehende,

wir möchten den katholischen Kindergarten St. Franziskus am Main zu einem Wohlfühlort für das wertvollste Gut auf Erden, unsere Kinder gestalten.

Sie vertrauen Ihr Kind unserer Einrichtung mit der Überzeugung an, Ihr Kind mit Hilfe des pädagogischen Personals zu einer individuellen und selbstbewussten Persönlichkeit heranwachsen zu lassen.

Ihr Kind soll bei uns die Stärkung vorhandener Talente ebenso wie die Förderung von Entwicklungspotenzialen erfahren.

Dabei soll Ihr Kind auf der einen Seite von Ihnen als Eltern, auf der anderen Seite von unserem gesamten Team erfahren, dass es etwas Besonders ist: Von Anfang an gewollt und ein von Gott anvertrautes Geschenk.

Mit viel Energie und pädagogischen Fachkenntnissen ist diese Konzeption vom gesamten Kindergartenteam erarbeitet worden. Sie soll Ihnen, liebe Eltern, verdeutlichen, wie unsere Einrichtung arbeitet, was dem Team wichtig ist und welche Ziele wir als Träger verfolgen.

Da das Leben im Fluss ist und niemals stillsteht, wird es durch die beständigen Erfahrungen des Kindergartenalltags immer wieder zu Ergänzungen und Änderungen der Konzeption kommen.

Träger unseres Kindergartens ist die Kirchenstiftung, die durch die Kirchenverwaltung vertreten wird. Dort werden Themen wie Organisations- und Dienstleistungsentwicklung, Qualitäts-, Finanz- und Personalmanagement, Familienorientierung, Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit den Behörden sowie Bau- und Sachausstattung verantwortet.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen. Scheuen Sie sich nicht, jederzeit Ihre aufkommenden Fragen an uns zu richten.

Wir wünschen uns zwei Dinge: Zum einen, dass Ihre Kinder gerne in unseren Kindergarten gehen und zum anderen, dass Sie das Gefühl haben, hier ist der richtige Ort für mein Kind.

Viele liebe Grüße

Ihre Kirchenverwaltung

4. Unser Leitziel

Wir arbeiten nach dem Motto:
„Hilf mir es selbst zu tun.“
(Maria Montessori)

Dieser Leitsatz soll die Kinder bekräftigen, mit pädagogischer Hilfe und Unterstützung zu lernen, in dem nicht nur Wissen vermittelt wird, sondern die Kinder auch durch selbstständiges Handeln begreifen.

Wir achten auf die Einzigartigkeit jedes Kindes und das sich die Kinder individuell entfalten können. In jedem Kind steckt ein „persönlicher Bauplan“, nach dem sich seine Entwicklung vollzieht. Unsere Aufgabe als Begleiter ist es, den Kindern hier hilfreich zur Seite zu stehen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe das Kind in seiner Entwicklung ganzheitlich, vor allem durch das Spiel, in seinen Selbstbildungsprozessen und Lernprozessen, zu fördern. Das Team unterstützt das Kind in seinem Tun z.B. bei der Umsetzung einer Bastelarbeit, aber nur so viel wie nötig ist. Denn es heißt nach Maria Montessori
„Hilf mir es selbst zu tun.“

5. Unsere Geschichte

5.1 Geschichte

Im Frühjahr 1921 wurde der Grundstein für unseren heutigen Kindergarten gelegt. Bereits am Sonntag, 06.11.1921 war die Einweihung, der vom hiesigen Darlehenskassenverein (Arthur Krapf) erbauten „Kinderbewahranstalt“.

Die neu erbaute Anstalt diente der Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter, der Unterweisung der weiblichen Jugend in den verschiedenen Handarbeiten und der ambulanten Krankenpflege.

Außerdem gab es einen Raum für die Kinderschule, eine Unterrichtsküche, ein Bügelzimmer, Baderaum, Wohnräume für die Schwestern und einen Lehrsaal für die Volksschule. Am 7. November nahmen nun 4 Franziskaner Ordensschwestern aus Dillingen die Arbeit in der Anstalt auf. Darunter eine Krankenschwester, eine Köchin und eine Kindergärtnerin unter der Leitung der Handarbeitslehrerin und Oberin M. Edmunda Schiele.

1922 wurde die weltliche Schulstelle in eine klösterliche Lehrstelle verwandelt. In den Wintermonaten hielt man im Gebäude Koch- und Nähkurse ab.

Im August 1924 konnte die Kapelle im Gebäude eingebaut werden.

1938 wurde der Abbau sämtlicher klösterlicher Lehrerinnen durchgeführt und die Schule musste an weltliche Lehrkräfte abgegeben werden. Um das Haus zu sichern, wurde es an die kath. Kirchengemeinde übergeben.

Laut Aufzeichnung betreute Sr. M. Helia die Kindergartenkinder. Am ersten Tag waren es 59 Kinder.

Wegen Schwesternmangel löste sich 1979 der Konvent in Fahr auf. Nur Schwester Helia betreute die Kleinen des Dorfes weiter.

1982 wurde der Begriff: „Anstalt“ in „Kindergarten St. Franziskus“ umgewandelt. Ca.

1988 übergab Sr. Helia die Leitung an junge weltliche Hände ab.

5.2 Lage

Unsere Einrichtung liegt traumhaft schön im kleinen Winzerort Fahr, in Mitten von viel Natur am Main, direkt an der Fähre. Somit besteht auch eine gute Verbindung zu anderen Gemeinden. In der näheren Umgebung liegt der Weinort Volkach, der ebenfalls sehr romantisch ist. Mit wenigen Schritten ist man mitten in der Natur, im Wald und in den Weinbergen die viele Möglichkeiten für ausgiebige Spaziergänge und Wanderungen und Exkursionen bieten.

5.3 Gesellschaft und Kultur

Im Kindergarten treffen Kinder unterschiedlichem Alter (von 2 bis 6 Jahren), sozialer Herkunft und Geschlechts aufeinander. Sie lernen hier die Grundregeln eines gelingenden Miteinanders kennen. Andere zu respektieren, Freundschaften zu schließen und lernen fürs Leben. Die Kinder lernen die Kultur, Traditionen unseres Landes und Heimat und Region kennen lernen und hoffentlich lieben. Gleichzeitig leben wir eine kulturelle Offenheit, damit sich unsere Kinder zu weltoffenen Persönlichkeiten entwickeln können und Andersartigkeit zu achten.

Kirchliche Feste und Feiern im Jahreskreis bietet den Kindern die Möglichkeit, Traditionen, Religion und Glaube kennenzulernen, sowie die Vermittlung christlicher Werte. Mädchen und Jungen lernen voneinander im gegenseitigen Respekt. Ebenso Kinder unterschiedlicher kultureller Herkunft.

Unser Kindergarten ist ein zentraler, wichtiger und kirchlicher Ort im Dorf. Er ist Treffpunkt für die Familien, für Jung und Alt und pflegt den Kontakt zu den Menschen vor Ort. Gerade für unseren kleine Kindergarten ist die Akzeptanz und Unterstützung vor Ort wichtig und groß, worüber wir sehr dankbar sind.

6. Räume

Eingangsbereich:

Der Eingangsbereich besteht aus einer hellen und freundlichen Garderobe, jedes Kind hat dort seinen festen Platz, für seine Kleidung mit einem Erkennungsschild und ein Foto von sich. Jedes Kind besitzt ein eigenes Postfach, hier sind z.B. Bastelarbeiten, schriftliche Mitteilungen... zu finden.

Unser Wochenrückblick und Informationen/Aushänge sind an unserer Pinnwand zu finden. Am Infotisch ist auch ein Briefkasten angebracht, um dort anonym Anregungen, Wünsche etc. einzuwerfen.

Im Eingangsbereich sind auch die Kindertoiletten sowie eine Erwachsenentoilette mit Duschköglichkeit.

Nach der Bringzeit am Morgen können die Kinder den Flur zum Spielen nutzen.



Gruppenraum:

Unser großzügiger Gruppenraum bietet den Kindern unterschiedliche Funktionsecken. In der Creativecke gibt es 2 Tische in unterschiedlichen Höhen, so dass die Kinder die Möglichkeit haben, auch im Stehen kreativ zu sein. An 2 Staffeleien kann großflächig mit verschiedenen Malutensilien gemalt werden. Der gut gefüllte Materialschrank lässt keine Wünsche offen. Auf dem großen Bau- und Konstruktionsteppich kann auf verschiedenen Ebenen mit wechselndem Material (Duplo, Lego, Holzbausteine, Magnetbausteine, Naturhölzer, Eisenbahn) gebaut werden. Vom Sofa aus haben die Kinder einen guten Blick auf das Gruppengeschehen und können in aller Ruhe Bücher oder die Portfolioordner betrachten. An den Tischen in 2 Höhen können verschiedene Gesellschaftsspiele, Puzzle, Hammer- oder Steckspiele oder Aktionstabletts gespielt werden.



Sternenecke:

Die Sternenecke ist über den Eingangsbereich und den Gruppenraum zugänglich. Dieser Raum ist mit einem Teppich ausgelegt. Hier befindet sich die Rollenspielecke. Das Mobiliar wechselt je nach Interesse der Kinder. So gibt es neben den üblichen Möbeln wie Küche, Tisch und Puppenbetten auch eine Verkleidekiste oder einen Kaufladen. Da der Raum gut abgedunkelt werden kann, steht hier unser großer Leuchttisch, welcher ebenfalls mit unterschiedlichem Material wie bunten Steinen, Buchstaben oder Sand bespielt werden kann. Und wer den Blick in den Garten genießen möchte, der nimmt auf der kuschligen Fensterbank Platz. Den Kindern stehen hier verschiedene Medien (Toniebox oder CD-Player mit 6 Kopfhörern) zur Verfügung. Bei Bedarf dient dieser Raum als Schlafmöglichkeit.



Büro:

Das Büro ist mit einem Computer und Drucker ausgestattet, ebenfalls finden sich dort zahlreiche Bilder- und Fachbücher. Weiterhin werden dort die Entwicklungsgespräche, Teamgespräche und andere Fachgespräche durchgeführt. Der Raum steht den Mitarbeitern zur Pause zu Verfügung.



Turnraum:

Hier findet täglich unser Morgenkreis statt. Wir begrüßen uns mit einem gemeinsamen Lied, im Anschluss werden die Kinder gezählt, wir schauen nach dem Wetter, besprechen Datum und Jahreszeit. Meist findet noch ein kleines gezieltes Angebot für die Kinder statt. Wir besprechen den weiteren Tagesverlauf. Ein gemeinsames Gebet schließt den Morgenkreis ab.

Der große und gut ausgestattete Turnraum bietet viel Platz für Bewegung. Wir nutzen ihn täglich für Entspannung und Bewegung. Unser Turntag ist Donnerstag, außerdem wird er bei schlechtem Wetter und in der Freispielzeit individuell genutzt. Die Turnmaterialien, wie z.B. Matten, Seile, Kegel, Klettergerüst, Fahrzeuge... laden ein, um der Fantasie freien Lauf zu lassen.



Restaurant:

Dieses befindet sich im Nebengebäude. Die Kinder können ihr mitgebrachtes Mittagessen, im Kühlschrank lagern. Der Raum wird 2-mal täglich für das freie Essen am Vormittag und während der Mittagszeit genutzt. Hier können sich die Kinder zurückziehen um in Ruhe ein Tischspiel zu spielen. Ebenso findet hier hin und wieder die Kleingruppenarbeit statt.



Kapelle:

Im Obergeschoss besitzt unsere Einrichtung eine kleine Kapelle. Wir nutzen diese Räumlichkeit für religiöse Beschäftigungen und kleine Gottesdienste mit den Kindern und Eltern z.B. Ostergottesdienst, Segen der Vorschulkinder, Aschenkreuz. Sie dient uns ebenso als Raum der Stille und Rückzugsort.



Wickelraum:

Für unsere Kleinsten haben wir einen Wickelraum eingerichtet. Dieser befindet sich bei den Kindertoiletten. Der Raum ist ansprechend gestaltet, es gibt eine Sonnenlampe an der Decke, sowie Basteleien an den Wänden. In diesem Raum ist eine Wickelkommode mit einer wischfesten Auflage, die problemlos gereinigt und desinfiziert werden kann. Jedes Kind besitzt eine Wickelbox mit seinem Namen. Die benötigte Hygiene- und Pflegeutensilien hierfür bringen die Eltern mit.

Garten:

Unser naturnaher Garten verfügt über einige hohe Bäume, die uns natürlichen Schatten bieten. Die Außenanlage lädt zu viel Bewegung, Entdeckungen, Klettermöglichkeiten, Rollenspiele usw. ein. Die Kinder können hier vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen. Sie lernen Werthaltungen sich selbst, ändern und der Natur gegenüber (Fürsorge, Verantwortung) zu entwickeln. Sie nehmen die Umwelt und Naturvorgänge bewusst wahr.

Bezüglich der Räume ist uns wichtig:

Alle Kinder können die Räume selbständig nutzen.

Die Spielbereiche sind so gestaltet, dass sie für alle Kinder übersichtlich sind.

Alle Spielmaterialien sind frei zugänglich. In der Kreativecke können sich die Kinder ihre benötigten Materialien aus den bebilderten Schubkästen holen. Bei Bedarf fragen die Kinder nach oder geben Bescheid, wenn neues Material benötigt wird.

Die Funktionsecken und Räume sind so gestaltet, dass die Kinder sich selbständig mit den Materialien beschäftigen können. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit zwischen Anspannung und Entspannung zu wechseln. Dies geschieht durch intensive Beobachtung der Gruppe aber auch einzelner Kinder. Haben die Kinder großen Bewegungsdrang wird die Gartenzeit ausgeweitet oder gemeinsam im Turnraum eine Bewegungsbaustelle aufgebaut. Brauchen die Kinder eher Ruhe und Entspannung gibt es Matten und Decken im Turnraum oder der Sternenecke. Die Kinder können dann eine CD hören oder bekommen etwas vorgelesen. Im einmal wöchentlich stattfindenden Klangnachmittag lernen die älteren Kinder unter anderem Entspannungstechniken kennen.

Die Kinder können die Räume nach ihren Interessen nutzen und entscheiden, wie sie ihre Zeit verbringen möchten.

Alle Kinder entscheiden mit, wie die Räume gestaltet sind.

Wir verzichten im Gruppen und Turnraum auf die Gestaltung der Fenster um den Kindern eine freie Sicht nach draußen zu ermöglichen.

Durch die Elternumfrage erfahren wir, was den Kindern im Kiga gefällt und was nicht.

Die Räume und Spielecken sind flexibel und können je nach den aktuellen Interessen der Kinder angepasst werden. Wenn die Kinder beispielsweise gerade besonders gern mit Bauklötzen spielen, kann ein größerer Baubereich eingerichtet werden. Ebenso können Themenwochen oder Projekte wie „Wir fliegen ins All“ den gesamten Raum neu prägen.

Eine kindgerechte Raumgestaltung berücksichtigt auch gemütliche und ruhige Ecken, in denen sich die Kinder entspannen können. Diese werden oft von den Kindern selbst mitgestaltet, beispielsweise durch das Auslegen von Decken und Kissen.

Die aktive Mitgestaltung der Räume und die Möglichkeit diese selbständig zu nutzen, fördert nicht nur die Kreativität und Selbständigkeit der Kinder, sondern auch ihr Gemeinschaftsgefühl. Sie erleben den Kindergarten als einen Ort, den sie mit ihren Ideen prägen können, und entwickeln dadurch ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit.

7. Vorstellung des pädagogischen Personals

Jedes Kind soll sich mit seiner Familie angenommen und willkommen fühlen. Ein offenes Ohr zu haben für die kleinen und großen Probleme liegt mir am Herzen.



Michaela Sahlmüller
Staatliche anerkannte Erzieherin und Sozialfachwirtin

Ich sehe jedes Kind als Individuum und als eigenständig wertvolle Persönlichkeit an. Im Kindergarten soll es sich nach seinen Fähigkeiten entwickeln können. Ich begleite und unterstütze es bestmöglich in seiner Entwicklung.



Alisa Komander
Staatlich anerkannte Erzieherin

Kinder sind einzigartig und wertvolle Geschöpfe. Ich begleite und unterstütze sie mit liebevollem Umgang in diesem Lebensabschnitt.



Stefanie Reisert
Staatlich anerkannte Kinderpflegerin

Ich freue mich, mit den Kindern auf Entdeckungsreise zu gehen und sie mit Wertschätzung ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten. Dabei möchte ich sie ermutigen Neuem zu begegnen. Ich werde sie in ihrer freien Entfaltung stärken, eingebettet in eine Atmosphäre in der sich Kinder und Eltern wohl fühlen.



Alexandra Baum
Staatlich anerkannte Kinderpflegerin, Kursleiterin für Kindermassage,
Entspannungs- und Klangpädagogin

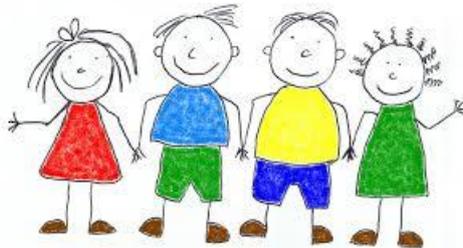
Regelmäßige Teambesprechungen und Qualitätskonferenzen gewährleisten einen intensiven und effektiven Austausch und die Einhaltung unseres Qualitätsstandards. Schwerpunkte unserer Teamsitzungen sind: Fallbesprechungen, kollegiale Beratung, Planungen, Austausch der päd. Arbeit und konzeptionelle Aufgaben.

8. Organisatorisches

8.1 Öffnungszeiten

| | |
|-------------------------|-------------------|
| Montag - Donnerstag: | 07:30 - 16:00 Uhr |
| Freitag: | 07:30 - 14:00 Uhr |

8.2 Schließtage



Unsere Schließtage werden zu Beginn des Kindergartenjahres bekanntgegeben:

| | |
|----------------------------|---|
| Winter/Weihnachten: | Zwischen Weihnachten und Neujahr/Drei König |
| Pfingstferien: | 1 Woche |
| Brückentag | nach Christi Himmelfahrt |
| Sommer: | Drei Wochen im August |
| Planungstag: | im September |

8.3 Unser Tagesablauf

| | |
|------------------------|---|
| 7.30 Uhr | Frühdienst -Kindergartenbeginn durch eine vertraute, konstante Bezugsperson |
| bis 8.30 Uhr | Bringzeit |
| 8.30 Uhr | Freies Frühstück im Restaurant |
| bis 9.30 Uhr | Bewegungsspiele im Turnraum, Freispiel in der Gruppe und Garderobe. Zeit für gezielte pädagogische Angebote |
| 9.30 Uhr | Morgenkreis mit Begrüßungslied, Zählen der anwesenden Kinder, Benennung des Wochentages, Besprechung des Tagesablaufes, Sing; Finger; Kreis- und Bewegungsspielen |
| anschließend | Freies Frühstück im Restaurant Oder Spielen in der Gruppe Oder Spielen im Turnraum |
| | Bewegung im Garten, Zeit für Spaziergänge, gezielte pädagogische Angebote |
| 12.00 Uhr | Abholzeit |
| 12.30 Uhr | Freies Mittagessen im Restaurant/Freispiel |
| 13.30 Uhr | Freispiel Spielzeit und / oder Aufenthalt im Freien / Kreativangebote / Turnraum / gezielte Angebote |
| Ab 13.00 Uhr | Abholzeit |
| bis | |
| 16.00 Uhr (Mo - Do) | |
| 14.00 Uhr (Fr) | |

8.4 Elternbeiträge

Der monatliche Elternbeitrag setzt sich je nach Buchungszeit aus dem gestaffelten Grundbeitrag zusammen.

Windeln, Ersatzkleider etc. muss jede Familie bei Bedarf selbst mitbringen.

Monatliche Beiträge:

| | Regelkinder | Kinder unter 3 Jahren |
|----------|-------------|-----------------------|
| 3-4 Std. | 125,- € | 170,- € |
| 4-5 Std. | 140,- € | 190,- € |
| 5-6 Std. | 154,- € | 209,- € |
| 6-7 Std. | 168,- € | 228,- € |
| 7-8 Std. | 182,- € | 247,- € |
| 8-9 Std. | 196,- € | 266,- € |

Die Beiträge sind inklusive Spiel- und Teegeld. Das 2. Geschwisterkind zahlt pro Buchungszeitkategorie 15,-€ weniger, das 3. Geschwisterkind ist frei. Ab 01.09. des Kalenderjahres, indem Ihr Kind das dritte Lebensjahr vollendet bekommen Sie einen Beitragszuschuss von 100,- €.

8.5 Elternarbeit

Uns ist eine enge partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Elternhaus besonders wichtig. Denn Eltern und Erzieher tragen gemeinsam Verantwortung für die Entwicklung der Kinder. Erfolgreich kann die Arbeit nur sein, wenn ein regelmäßiger, vertrauensvoller Austausch und enge Zusammenarbeit stattfindet.

Deshalb bieten wir verschiedene Formen der Elternmitarbeit z.B. Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende, Elternbriefe, Aushänge, Beteiligung an Grundsatzzfragen, Öffentlichkeitsarbeit, Integrationsprogramme, gemeinsame Feste und Feiern, Infonachmittag für neue Eltern usw. an.

In unserer Einrichtung findet jährlich eine Elternumfrage, Elternbefragung statt, in der Sie Ihre Wünsche und Anregungen an uns weitergeben können.

Auf die Mithilfe der Eltern sind wir aufgrund unserer Einrichtungsgröße angewiesen. Wir freuen uns über Art an Unterstützung. Jeder darf sich gerne nach seinen Möglichkeiten einbringen. (Gartenaktion, handwerkliche Unterstützung, Mitwirkung im Alltag, Geschichten vorlesen, ...)

8.6 Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.

Das BayKiBiG sieht eine Elternbeteiligung vor.

Dies sollte nicht nur einseitig gesehen werden, sondern Elternbeteiligung erfordert auch immer Mitverantwortung und aktive Beteiligung. Deshalb freuen wir uns besonders, wenn Sie auf uns zukommen und sich in irgendeiner Form einbringen möchten.

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres wird der Elternbeirat von den Eltern der Kita-Kindern für zwei Jahre gewählt, um sich über pädagogische Inhalte, Feste, Sorgen und Fragen der Eltern auszutauschen und die Zusammenarbeit zwischen Eltern, dem pädagogischen Personal, dem Träger und dem Kindergarten zu fördern. Wir sehen den Elternbeirat als Bindeglied zwischen unseren Kita-Kindern, deren Eltern und dem Kindergarten. Bei Differenzen zwischen Kindergarten und Eltern vermittelt der Elternbeirat zwischen den Parteien und agiert als Sprachrohr der Eltern, um lösungsorientiert für beide Parteien ein gutes Ergebnis zu erzielen.

Damit der Alltag der Kinder noch schöner gestaltet werden kann und die Interessen der Eltern bestmöglich vertreten werden kann, bittet der Elternbeirat um einen aktiven Austausch seitens der Elternschaft. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig, um Aktuelles zu besprechen.

Weitere Informationen zum Elternbeirates finden Sie im BayKiBiG unter folgendem Link:

<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG-14>

Auch die neuen Möglichkeiten seit August 2024 im Landeselternbeirat mitzuwirken, finden Sie dort.

<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG-14a>

8.7 Anmeldeverfahren

Die Anmeldung für unsere Einrichtung geschieht über ein Onlineverfahren der Stadt Volkach „Kitaplatz-Bedarfsanmeldung“. Interessierte Eltern füllen eine Anmeldung aus, favorisieren die gewünschte Einrichtung und erhalten eine Eingangsbestätigung. Wir setzen uns zeitnah mit den Familien in Verbindung, um zu besprechen ob der gewünschte Aufnahmemonat möglich ist. Als weiterer Schritt wird nach einer Hausbesichtigung der Betreuungsvertrag geschlossen sowie die Eingewöhnungszeit besprochen.

8.8 Eingewöhnungsphase

Gerade die Eingewöhnungsphase der Kinder liegt uns besonders am Herzen. Die Eingewöhnung beginnt mit dem ersten Tag des Kindes in unserer Einrichtung. Dabei wird das Kind von Mutter oder Vater begleitet.

Das Kind hat die Möglichkeit im Beisein seiner Bezugsperson die pädagogischen Mitarbeiterinnen, die Gruppenmitglieder, die Räume und die neue Situation kennen zu lernen. Das Kind erhält Sicherheit und kann langsam die Umwelt entdecken. Nach einiger Zeit kommt das Kind nach und nach ohne die bereits vertraute Person zu uns. Dieser Zeitraum beinhaltet zunächst kurze zeitliche Abschnitte und wird langsam, abgestimmt auf das Kind, zunehmend gesteigert, bis sich das Kind allein in die vertrauensvolle Obhut des Kindergartenpersonals begibt. Sie halten sich z.B. zuerst im Gruppenraum, dann in der Garderobe auf und nach ein paar Tagen gehen Sie für eine ausgemachte Zeitspanne nach Hause. Wichtig hierbei ist es aber, dass Sie sich von ihrem Kinder verabschieden und sagen wo Sie hingehen.

Wir möchten, dass Sie und Ihr Kind diese Zeit als möglichst positiv erleben. Jeder - Kinder - wie - Eltern - sollen im eigenen Tempo bei uns ankommen, sich orientieren und bei uns wohl fühlen. Unsere Eingewöhnung ist an das Berliner Eingewöhnungsmodell angelehnt.

8.9 Nachweis der kinderärztlichen Untersuchungen

Seit Mai 2008 sind alle Eltern in Bayern verpflichtet die Teilnahme ihres Kindes an den Früherkennungsuntersuchungen sicherzustellen. Aus diesem Grund sind alle Kindertageseinrichtungen verpflichtet, sich bei der Aufnahme eines Kindes das Untersuchungsheft sowie das Impfbuch vorlegen zu lassen. Bei der Aufnahme erhalten Sie das Infoblatt: „Geimpft- geschützt“ ausgehändigt. Des Weiteren ist am 1.März 2020 das Gesetz für den Schutz vor Masern und zur Stärkung der Impfprävention in Kraft getreten.

Für alle Kinder die neu in den Kindergarten aufgenommen werden, muss spätestens am 1. Tag der Betreuung einen Nachweis über einen ausreichenden Masernschutz vorliegen.

*Kinder jünger als 24 Monate: dürfen mit **einer Masernimpfung** aufgenommen werden*

***ABER**: vollständiger Impfschutz oder Nachweis Immunität muss spätestens einen Monat nach Vollendung des zweiten Lebensjahres vorliegen*

8.10 Kranke Kinder

Bei Krankheiten, wie zum Beispiel Fieber, Erbrechen, Durchfall bitten wir Sie Ihr Kind daheim zu lassen. Dadurch kann eine Ansteckung der anderen Kinder und der Erzieherinnen verhindert werden. Das Kind darf die Einrichtung erst nach 48 Stunden Symptomfreiheit wieder besuchen. Bei Läuse - oder Kratzmilbenbefall muss die Behandlung erst abgeschlossen sein. Hierzu ist die Anlage im Betreuungsvertrag sowie unsere Hausordnung zu beachten.

Erkrankungen des Kindes an einer ansteckenden Krankheit (z. B. Masern, Mumps, Scharlach, Röteln, Windpocken, Keuchhusten, Diphtherie, Hand-Mund-Fußkrankheit u.a.) müssen

dem Kindergartenpersonal umgehend gemeldet werden. Der Besuch des Kindergartens ist in diesem Fall nicht gestattet.

8.11 Umgang mit Fotografien der Kinder

Im Aufnahmevertrag holen wir uns die Einwilligungserklärung für das Erstellen und Verbreiten von Foto-, Film- und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit und prüfen diese vor jeder Veröffentlichung. Die Lern- und Spielaktivitäten der Kinder werden von uns durch Fotos festgehalten. Diese Fotos sind Eigentum des Kindes und werden für Dokumentationen im Portfolio verwendet. Zum Schutze unserer Kinder sind Fotos- und Videoaufnahmen bei Festen nur zum „Eigengebrauch“ erlaubt.

8.12 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt ab dem Zeitpunkt, an dem Sie Ihr Kind persönlich an das Kigapersonal übergeben und endet mit der Abholung des Kindes (ab Blickkontakt) durch die Erziehungsberechtigten oder befugte Personen. Abholberechtigte sind Jugendliche erst ab dem 14. Lebensjahr.

8.13 Versicherung

Ihr Kind ist während des Besuchs sowie bei allen mit der Betreuung verbundenen Aktivitäten z.B. Ausflüge, Feste und auf den notwendigen Wegen (direkter Weg zum Kiga und Weg nach Hause) gesetzlich unfallversichert.

9. Pädagogische Schwerpunkte

9.1 Bild vom Kind

Jedes Kind entdeckt, erforscht und gestaltet seine Umwelt auf seine ganz spezifische Weise. Der kindliche Lerncharakter ist geprägt durch Neugierverhalten, Interesse und Begeisterungsfähigkeit. So erproben sich die Kinder täglich im Sozialen Lernen.

Die soziale und religiöse Erziehung sehen wir als Grundlage, für ein mitmenschliches, tolerantes und offenes Miteinander, in einem demokratischen Umgang.

Wir bieten den Kindern einen Rahmen, in dem sie sich frei entfalten können und stets in ihrer ganzen Person, mit ihren individuellen Fähigkeiten, gesehen werden. Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Wir sehen jedes Kind individuell und setzen da an wo jedes einzelne Kind steht. Wir stärken die Stärken und schwächen die Schwächen.

Wir orientieren uns in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern am BayKiBiG und BEP, berücksichtigen Situationen und Interessen der Kinder, sowie Feste im Jahreskreis.

Ebenso vermittelt unser Tagesablauf mit seinen festen Strukturen und Ritualen den Kindern Sicherheit und vielfältige Lernmöglichkeiten.

Die Kinder bekommen Möglichkeiten ihrem Bewegungsdrang nachzukommen, ihre Fein- und Grobmotorik zu fördern, spielerisch aktiv zu werden, ihre sprachlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

9.1.1 Verständnis von Bildung

Kinder wollen die Welt entdecken. Sie bringen sich aktiv und mit allen Sinnen sowie ihren bisher gemachten Erfahrungen ein. Es ist uns wichtig, dass die Kinder aktiv in die Gestaltung des Kitaalltags eingebunden sind und sich gerne beteiligen. Nur mit Freude erlerntes bleibt dauerhaft und resultiert in guter Bildung. Interaktion, Kooperation und Kommunikation sind hierbei der Schlüssel für eine hohe Bildungsqualität. Partizipation (Beteiligung) und Ko-Konstruktion (Lernen durch Zusammenarbeit) stellen nach unserem Verständnis die wichtigsten Säulen für gute Bildung dar.

9.2 Die Rechte der Kinder und Praxisindikatoren

Das seit 2012 geltende Bundeskinderschutzgesetz macht die Erteilung der Betriebserlaubnis für Kindertageseinrichtungen davon abhängig, ob die Rechte der Kinder und ihre Möglichkeiten zur Beschwerde gesichert sind. Die Einführung eines Beschwerdeverfahrens für Kinder ist damit keine freiwillige Sache, sondern Verpflichtung für jede Kita. Zudem liegt die Präventionsordnung der Diözese Würzburg vor, die ein Beschwerdeverfahren für die katholischen Einrichtungen im Bistum fordert.

Voraussetzung ist > eine partizipative Haltung der Mitarbeitenden / Erwachsenen

- **Beschwerden / Einwände von Kindern als etwas Positives zu sehen und die Bereitschaft, sich mit den Beschwerden der Kinder auseinander zu setzen.**
 - **Sich im Team über die Rechte der Kinder in der Kita auseinander zu setzen und die Kinderrechte zu sichern**
 - **Die Kinder sollten ihre Rechte kennen und äußern dürfen**
- **Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.**
 - Kinder haben Schutz vor Diskriminierung
 - Wir achten die Gleichberechtigung aller Geschlechter nach den Vorgaben im SGB VIII § 8.
 - **Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.**
 - Wir fördern die geistigen und intellektuellen Fähigkeiten der Kinder, durch selbständiges Tun und Ausprobieren, ohne Zeit- und Leitungsdruck.
 - **Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.**
 - Die Kinder können sich durch unser offenes Konzept frei zwischen den Räumen bewegen und somit selbst entscheiden, wo und mit wem, aber auch mit welchen Angeboten sie ihre Zeit verbringen möchten.
 - Durch Experimentieren und Ausprobieren erleben die Kinder das eigene Tun mit allen Sinnen.
 - Spielen ist immer auch Lernen. Im Spielen kann das Kind seine Umwelt erkunden, Dinge ausprobieren und Realitäten nachstellen.
 - Das Spiel bietet eine sehr gute Möglichkeit, in einer lernenden Gemeinschaft mit anderen Kindern sowie Erwachsenen voneinander und miteinander zu lernen.

- Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzustimmen und zu sagen, was sie denken.
 - Wir lösen Probleme nicht für die Kinder, sondern mit den Kindern.
 - Kinder erfahren, dass jedes Kind das Recht hat und sie ermutigen, sich über alles, was es bedrückt zu beschweren. ➤ Auch über Mitarbeiter/innen.
 - Kinder können ihre Beschwerden über folgende Möglichkeiten bekannt geben: Kinderkonferenz,-befragung, Fragebogen fürs Portfolio, persönliches Gespräch. Jüngere Kinder durch Mimik, Gestik und durch ihr Handeln. Weinen, weglaufen und vieles mehr können Ausdruck einer Beschwerde sein.
 - Lösungs- und Verbesserungsvorschläge der Kinder aufnehmen, verfolgen, bearbeiten und reflektieren - welche Lösungsideen hat das Kind? Was braucht es an Unterstützung?
 - Mitarbeiter/innen nehmen die Beschwerden an und machen sie mit einer fragenden Haltung zum Thema.
 - Eine fehlerfreundliche Atmosphäre wird von allen Mitarbeiter/innen und den Kindern gepflegt. Fehler sollten zur Verbesserung der Arbeit / Situation dienen.
 - Kinder die selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse eintreten, sich wertgeschätzt fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
 - Mitarbeiter/innen nehmen die vielfältigen Ausdrucksformen der Kinder feinfühlig wahr. Dazu gehört die Bedürfnisse der Kinder achtsam wahrnehmen, die Äußerungen ernst nehmen und dem Kind signalisieren, dass es etwas Wichtiges zu sagen hat.
 - Der Kinderschutz (§8a SGB VIII, Art. 9a BayKiBiG) und die Präventionsordnung der Diözese Würzburg und seine entsprechende Handhabung ist ein wichtiger Bereich unseres pädagogischen Alltags.
 - Das institutionelle Schutzkonzept (ISK) unserer Einrichtung gibt uns klare Verfahrenswege vor, um Kinder vor Kindeswohlgefährdungen, Risiken, Machtmissbrauch und sexuellen Übergriffen zu schützen. (siehe Schutzkonzept)
- Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
 - Sowie die Möglichkeit eine Beschwerde einzubringen
 - Wir unterstützen die Kinder bei der Beschaffung von Informationen, Recherchen,
- Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
 - Die Kinder haben ein Recht auf Bildung, Selbstbestimmung und persönlicher Entfaltung, Gemeinschaftsfähigkeit und Verantwortungsübernahme in einer demokratischen Gesellschaft (§ 1 SGB VIII, Art. 28)

- Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.
 - Durch die gezielte Planung von Lernangeboten angelehnt an den Interessen, Kompetenzen und Bedürfnissen der Kinder.
 - Zusätzliche Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten (Integrationskräfte, Einzelintegration) werden gemeinsam mit den Eltern beim Bezirk Unterfranken beantragt. Wenn Kinder eine Behinderung haben oder von einer Behinderung bedroht sind, gewährt der Bezirk Unterfranken auf Antrag Leistungen der Eingliederungshilfe. Art und Umfang der Hilfe richten sich dabei nach dem Alter und dem Hilfebedarf. Es kommen folgende Leistungen in Betracht:
 - Ambulante Frühförderung
 - Einzelintegration in Kindertageseinrichtung
 - Individualbegleitung in Kindertageseinrichtungen
 - Bei Bedarf haben wir die Möglichkeit MSH (mobile sonderpädagogische Hilfe) Frühförderstelle, Julius-Kardinal-Döpfner Schule (Sprachüberprüfung) unterstützend, beratend und begleitend zur hinzuzuziehen. Diese Angebote sind für die Eltern kostenfrei. Sonderpädagogischer Förderbedarf umfasst die Entwicklungsbereiche:



„Ein Kind hat das Recht auf den heutigen Tag!“
(Janusz Korczak)

9.3 Partizipation - Demokratiebildung

„Bayerische Kindertageseinrichtungen stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen. Sie haben die Aufgabe, Kinder an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung zu beteiligen.“ (§ 10 BayKiBiG)

„Kinder haben ein Recht darauf, an Entscheidungen beteiligt zu werden, die sie selbst und ihre Gemeinschaft betreffen. Das ist im SBG VIII in den Paragraphen 8 und 45 festgelegt und das ist auch eines der Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention. Diese Recht auf Partizipation ist nicht vom Alter oder dem Entwicklungsstand abhängig.

Partizipation ist wichtig für die persönliche Entwicklung von Kindern. Sie eröffnet vielfältige Möglichkeiten, die eigenen Talente und Fähigkeiten zu entdecken und auszubauen. Kinder machen die Erfahrung, dass es etwas in der Welt bewirken kann, wenn sie mitwirken und ihre Meinung sagen.“

(aus Kinderrechte stärken! Selbstevaluation zur Partizipation von Kindern in der Kindertagesbetreuung)

Im Folgenden soll aufgezeigt werden, wie Partizipation in den einzelnen Bereichen in unserer Einrichtung umgesetzt wird:

- In der Ko-Konstruktion erleben die Kinder die Pädagogen als verlässliche Lernpartner die sich für ihre Bildungsthemen interessieren.
- Die Kinder werden von den Pädagogen im pädagogischen Alltag individuell begleitet.
- Wir informieren die Kinder über Möglichkeiten der Beteiligung im Alltag. Die Kinder erfahren so, wie sie zu ihren Bedarfen und Anliegen, selbstwirksam zu Informationen kommen und wie sie selbstwirksam andere darüber informieren können.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, dass sie selbst über sich betreffende Angelegenheiten (mit)entscheiden können und setzen dafür einen angemessenen Rahmen. Dieser Rahmen orientiert sich an der jeweiligen Entwicklung und Kompetenz des Kindes.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich selbst entscheiden zu können, ob und in welchem Maße sie ihre Rechte einfordern.
- Wir geben den Kindern im Alltag Möglichkeiten, damit diese erfahren können, wie sie selbst Partizipation gestalten können.
- Wir ermöglichen den Kinder Zugriff zu Materialien und deren Bestimmung über deren Nutzung. Wann werden welche Spielsachen angeschafft, ausgetauscht. Was wird weggeschlossen, wozu, warum und vom wem?

In vielen Momenten des Alltags in Kindertageseinrichtungen zeigt sich demokratisches Handeln aller Beteiligten - Kinder, Fachpersonal, Eltern, Kooperationspartner im Sozialraum. Partizipation ist eine Voraussetzung für diese Art von Bildung und Grundbedingung für frühkindliches Lernen und damit auch ein Schlüssel für Bildungsprozesse. Jegliche Situation im Alltag eignet sich - je nach Alter und Entwicklungsstand - Kinder zu ermutigen,

ihre Interessen einzubringen und mitzuentcheiden. Kinder, die Partizipation erlebt haben, verfügen über eine höhere Frustrationstoleranz, finden ihren Platz in der Gruppe - und davon profitiert die Gesellschaft. Letztlich sind dies die Grundlagen für Demokratiefähigkeit und für das friedliche Zusammenleben in einer Gesellschaft.

Es geht also um Persönlichkeitsentwicklung. Wenn Kinder in jüngeren Jahren die Erfahrung machen, dass ihr Handeln und ihre Meinung zählen, ist das Demokratiebildung. In katholischen Kindertageseinrichtungen ist werteorientiertes Handeln Teil des christlichen Auftrags zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern - und Partizipation ist der Schlüssel und Beginn.

Demokratiebildung ist kein willkürliches Konzept, sondern gelebte Haltung.

9.3.1 Tagesablauf

Alle Kinder entscheiden mit, wie der Tagesablauf gestaltet ist.

Der Tag beginnt mit einem offenen Ankommen. Die Kinder entscheiden selbst, wie sie diese Zeit nutzen möchten: ob sie sich einem Spiel widmen, Freunde begrüßen oder erst einmal in Ruhe ankommen wollen.

Die Kinder entscheiden, wann sie frühstücken oder zu Mittag essen möchten und das Ende. Zum Essen gehen die Kinder ins „Restaurant“. Dieser Name wurde von den Kindern ausgesucht. Dort nimmt sich jeder ein Glas und einen Teller und räumt ihn nach dem Essen wieder auf die Abstellfläche. Das Essen wird immer durch eine/n Erzieher/in begleitet. Diese/r gibt, wenn nötig Hilfestellung, z.B. beim Einschenken von Wasser oder Tee.

Die Kinder sind mit der Struktur unseres Tagesablaufs vertraut. Durch akustische (Glöckchen, Gong, Aufräumlied) und optische (Sanduhr) Signale werden die Kinder auf das Ende eines Tagesabschnitts hingewiesen. Die Essenszeit wird mit dem Klingeln des Glöckchens eingeläutet, das Ende wird den Kindern vom pädagogischen Personal mitgeteilt.

Im Morgenkreis planen die Kinder gemeinsam mit den Erziehern den Tagesablauf.

Der Morgenkreis beginnt immer mit der Begrüßung der Kinder sowie einem gemeinsamen Lied und endet mit einem Gebet. Gegen Ende des Morgenkreis wird gemeinsam der weitere Ablauf des Tages besprochen und die Kinder können auswählen wie und wo sie die Freispielzeit verbringen.

Der Tagesablauf wird regelmäßig den individuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst. z.B. längere Freispielzeit, wenn Kinder gerade sehr intensiv spielen, bei schönem Wetter längerer Aufenthalt im Garten...

Die Übergänge zu anderen Aktivitäten werden rechtzeitig und mehrfach angekündigt, so dass die Kinder Zeit haben sich darauf einzustellen.

Alle Kinder entscheiden selbst, was und wie sie spielen.

Die Kinder haben ausreichend Zeit zum freien Spielen und können dabei mitentscheiden, wie lange sie spielen. Die Kinder erhalten von uns Hilfe bei entstehenden Problemen. In der Freispielzeit sind die Kinder völlig frei ihre Interessen zu verfolgen. Sie entscheiden, ob sie alleine oder in der Gruppe spielen möchten und mit welchen Materialien sie arbeiten. Hier zeigt sich oft ihre Kreativität und ihre Fähigkeit, selbständig Entscheidungen zu treffen.

Ein gut strukturierter Tagesablauf sorgt dafür, dass die Kinder sich wohlfühlen und gleichzeitig viele verschiedene Lernerfahrungen machen können.

Die aktive Mitgestaltung der Räume und die Möglichkeit diese selbständig zu nutzen, fördert nicht nur die Kreativität und Selbständigkeit der Kinder, sondern auch ihr Gemeinschaftsgefühl. Sie erleben den Kindergarten als einen Ort, den sie mit ihren Ideen prägen können, und entwickeln dadurch ein starkes Gefühl der Zugehörigkeit.

9.3.2 Bildung

Alle Kinder entscheiden selbst, womit sie sich beschäftigen.

Die Kinder haben in allen Räumen vielfältige Materialien zu nutzen. Auch hier entscheiden wir durch genaue Beobachtung welche Spielzeuge und Materialien gerade benötigt werden. Regelmäßig setzen wir uns im Team damit auseinander und tauschen nach Bedarf Materialien und Spielzeuge aus. Wir beobachten was die Kinder beschäftigt und greifen die Themen der Kinder auf. z.B. Die Kinder haben im Garten einen Regenwurm entdeckt. Wir schauen uns gemeinsam den Regenwurm an, fühlen ihn und lernen gemeinsam das Tier kennen. Aus solchen Situationen kann sich dann ein Projekt entwickeln.

Wir respektieren, wenn die Kinder etwas selbst tun wollen, z.B. Schuhe anziehen, und helfen ihnen nur dann, wenn sie uns zeigen, dass sie unsere Hilfe brauchen.

Der Fokus liegt auf den Bedürfnissen der Kinder.

Alle Kinder bilden sich selbst.

Wir unterstützen die Kinder dabei sich in ihrem eigenen Tempo und Rhythmus mit sich selbst, der Umwelt und den Anderen auseinanderzusetzen. Bei Streitigkeiten geben wir den Kindern die Möglichkeit selbst Lösungen zu finden und begleiten sie dabei, wenn es nötig ist.

Alle Kinder können sich in Büchern und Spielsachen wiedererkennen. (verschiedene Puppen, Bilderbücher, Legomännchen usw.)

Im Portfolioordner können die Kinder ihre Entwicklungsschritte und das Erlebte nachvollziehen. Im Ich-Buch präsentieren sie sich und ihre Familie und können den anderen Kindern etwas über sich erzählen.

Durch das gemeinsame Spiel, Kommunikation und philosophieren kommen wir mit den Kindern ins Gespräch und erfahren so viel über ihre Ansichten und Bedürfnisse.

Im Klangnachmittag können die Kinder ihre Erfahrungen und Gefühle gemeinsam reflektieren, in dem in der Gruppe erzählen wie es ihnen gegangen ist, wie sie sich gefühlt haben, was sie den anderen wünschen usw.

Regelmäßig setzen wir uns im Team damit auseinander und tauschen nach Bedarf Materialien und Spielzeuge aus. Wir beobachten was die Kinder beschäftigt und greifen die Themen der Kinder auf. z.B. haben die Kinder einen Regenwurm im Garten entdeckt. Wir schauen uns gemeinsam den Regenwurm an, fühlen ihn und lernen das Tier kennen. Aus solchen Situationen kann sich dann ein Projekt entwickeln.

9.3.3 Ruhezeiten

Wir legen großen Wert auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder, auch während der Ruhezeiten. Kinder erleben den Tag durch ihre eigene Dynamik und brauchen daher Freiräume, um ihre körperlichen und emotionalen Bedürfnisse zu erkennen und darauf einzugehen.

Jedes Kind hat ein anderes Ruhebedürfnis, das von Tagesform, Alter oder persönlichen Vorlieben abhängt. Wir respektieren, wenn ein Kind nicht schlafen möchte, sondern sich lieber eine ruhige Beschäftigung sucht. Gleichzeitig ermöglichen wir Kindern die Ruhe brauchen, jederzeit die Möglichkeit sich zurückzuziehen und zu schlafen.

Der natürliche Schlafrhythmus eines Kindes ist individuell. Kinder sollen die Freiheit haben, so lange zu schlafen, wie sie es brauchen, ohne festen Zeitrahmen oder Weckzeitpunkt. Dies unterstützt ihre Selbstregulation und fördert ihr Wohlbefinden.

Wir bieten eine anregende, aber gleichzeitig entspannte Umgebung, in der jedes Kind seine bevorzugte Schlafposition und -gestaltung wählen kann. Ob im mitgebrachten Reisebett, auf einer Matte, in einem Schlafsack oder mit einem Kuscheltier - das Wohlbefinden des Kindes steht an erster Stelle.

9.3.4 Körperpflege

Wir haben verschiedene Rituale wie das Händewaschen nach Ankunft im Kindergarten, nach dem Toilettengang oder vor dem Essen. Dabei werden den Kindern die einzelnen Schritte erklärt.

Die Kinder werden aktiv beteiligt. Auch kleine Kinder können Aufgaben übernehmen, die sie an Sauberkeit und Pflege heranführen. z.B. halten die Kinder beim Wickeln die Feuchttücher bereit und erfahren so, dass sie aktiv mitwirken können.

Wir schaffen Wohlfühlmomente. Die Körperpflege soll positiv erlebt werden, um ein gesundes Verhältnis zum eigenen Körper zu fördern. Beim Wickeln wird jeder Schritt von uns den Kindern erklärt.

Unsere Haltung prägt die Einstellung der Kinder zu ihrem Körper und ihrer Gesundheit. Indem wir mit Geduld, Einfühlungsvermögen und Vorbildfunktion agieren, schaffen wir eine Atmosphäre, in der Kinder ihre körperbezogenen Kompetenzen entfalten können.

9.4 Pädagogischer Ansatz - Projektarbeit

Die Projektarbeit ist unser pädagogischer Handlungsansatz und beinhaltet geplante, gemeinsame Lernangebote zu einer bestimmten Thematik über einen längeren Zeitraum, gruppenbezogen o. gruppenübergreifend.

Ganz allgemein definiert sich Projektarbeit als das selbstständige Bearbeiten eines Themas durch eine Gruppe - angefangen von der Situationsanalyse dann zur Planung über die Durchführung bis hin zur Präsentation der Ergebnisse. Übertragen auf den Kindergarten bedeutet Projektarbeit, dass Kinder im gemeinsamen Prozess mit anderen z.B. Erzieherinnen Fragen entwickeln, Lösungswege suchen und neue Erkenntnisse gewinnen.

Projektarbeit heißt für uns:

- Beobachtung der Kinder durch den Erzieher, um Interessen der Kinder aufzugreifen
- kindorientiertes Arbeiten (überschaubar, altersgemäß und ganzheitlich)
- Kinder bestimmen den Weg mit
- kreative Methoden, um Lösungen zu finden
- gemeinsames Handeln zu neuen Erkenntnissen
- Dokumentation für Eltern und Öffentlichkeit

Die weitaus meisten Lernerfahrungen werden im Verlauf eines Projektes gemacht; im Prozess findet die Erweiterung kognitiver, emotionaler, motorischer und sozialer Kompetenzen statt. **Das Ergebnis eines Projekts ist eher zweitrangig - es ist nicht in erster Linie das Produkt wichtig, sondern der Weg, wie man dahin gelangt.**

Die erzielten Lernerfolge sind sehr groß und so kommt es im Rahmen von Projekten beispielsweise zu:

- Wahrnehmungserziehung und Sinnesschulung
- Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit
- Aneignung von Wissen und neuen Begriffen
- Erwerb von Neugier, Lernmotivation und Durchhaltevermögen
- Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen, Konfliktlösungsfähigkeiten, Kompromissbereitschaft)
- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit

- Selbständigkeit, Selbstbestimmung, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein
- Entwicklung von Grob- und Feinmotorik sowie
- Ausbildung von Fantasie und kreativen Fertigkeiten.

Die Rolle der Erzieherin in der Projektarbeit:

Die Erzieherin begreift die im Projekt geforderte Selbsttätigkeit der Kinder als einen Prozess der Selbstbildung. Wir sind Mitakteurin und beziehen die Kinder als Gestalter des eigenen Lernprozesses ein. Wir agieren als Entwicklungsbegleiterin d.h. wir geben Impulse, ermutigen, greifen Ideen auf und unterstützen. Ebenfalls arbeitet das Team prozessorientiert und nicht ergebnisorientiert.

9.5 Erwerbende Kompetenzen

Basiskompetenzen sind die grundlegenden Fähigkeiten, Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale die jedes Kind benötigt, um sich im Leben zurechtzufinden. Sie greifen ineinander über und sind ganzheitlich zu sehen.

Sie bilden die Grundlage für lebenslanges Lernen und eine gesunde persönliche und soziale Entwicklung.

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes.

Aus unserem Bild vom Kind als aktives und kompetentes Individuum mit individuellen Fertigkeiten und Fähigkeiten leitet sich unser Bildungsverständnis ab, das die Weiterentwicklung von Kompetenzen und Werthaltungen als Leitziel voranstellt. Die Stärkung der nachfolgend benannten Basiskompetenzen stehen für uns als Fundament für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess im Fokus.

9.5.1 Beschreibung der Basiskompetenzen anhand der Altersmischung

Altersmischung - ein Gewinn für Alle!

Gerade durch die hohe Altersbandbreite, können unsere Kinder von der Unterschiedlichkeit der Erfahrungen, dem Wissen und den Fähigkeiten der anderen Kinder profitieren. Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass jüngere Kinder ältere verstehen und ältere sich an dem Entwicklungsstand des jüngeren Kindes entsprechend verhalten. Die Jüngeren erhalten Modelle zur Nachahmung und können das von älteren Kindern Gelernte leichter auf neue Situationen übertragen als das vom Erwachsenen Gelernte. Ein älteres Kind kann im Vergleich zu einem Erwachsenen ähnlich gut einschätzen, worin ein Problem liegt und es nimmt die Fragen eines jüngeren Kindes oft ernster, als Erwachsene dies tun.

Die Kinder verhalten sich in der Regel eher prosozial, wenn sie in Gesellschaft von verschiedenaltigen Kindern waren. Besonders lernwirksam ist es, wenn es einen Altersabstand zwischen dem Lernenden und dem Lehrenden gibt, wie es in unserer altersgemischten Kindergruppe der Fall ist.

Gerade die älteren Kinder entwickeln bessere **soziale Fähigkeiten**, indem sie den Jüngeren helfen, sie bei Bedarf trösten und ihnen zeigen, was sie selbst bereits wissen oder können. In solchen Situationen übernimmt das ältere Kind als kompetente Person die Führung und bietet Anleitung sowie Hilfestellung bei der gemeinsamen Tätigkeit. Das jüngere Kind eifert dem älteren Kind nach und integriert die neuen Erfahrungen in sein Wissen, Denken, Fühlen und Verhalten. Die **Autonomie** des Kindes wird dadurch gefördert.

Das funktioniert dann am besten, wenn das ältere Kind sich auf den Entwicklungsstand des jüngeren Kindes einstellt und zudem kooperative Formen der Auseinandersetzung gefunden werden. Ältere Kinder tun das in der Regel, indem sie die Sprache vereinfachen, ihr Tun verlangsamen und auch dadurch an den Entwicklungsstand des jüngeren Kindes anknüpfen, indem sie das jüngere Kind auch nachahmen.

Die Interaktion in altersfernen Spielpartnerschaften finden demnach für die älteren Kinder zwar auf einem Niveau statt, das niedriger angesiedelt ist als ihre eigenen Fähigkeiten, es gibt aber keinen Beleg für die Annahme, dass dies für die Kinder von Nachteil sein könnte. Im Gegenteil: Sich der Situation partnerschaftlich in Sprache, Zuwendung, Nachahmung, Denkfähigkeit und motorischen Fähigkeiten anpassen, bedeutet, dass jeweils andere Kind für sich zu gewinnen und sich auf ein gemeinsames Niveau zu treffen. Die Älteren profitieren also davon, dass sie sich kommunikativ auf die Jüngeren einstellen müssen, um ihnen helfen und etwas beibringen zu können. So üben und festigen sie auch ihre eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten. **„Lernen also durch Lehren“**. Ältere Kinder üben ihre Fähigkeiten, wenn sie den Jüngeren etwas zeigen, beibringen oder vorlesen. Darüber hinaus können sich solche entspannten Situationen für die Älteren positiv auswirken, die im Vergleich mit ihrer Peers nicht immer zu den Schnellsten, Stärksten oder Besten gehören. Beobachtungen bestätigt, dass in Gruppen mit erweiterter Altersmischung isolierte Kinder über die für sie einfacheren Kontakte mit jüngeren Kindern in der Gruppe hinauffinden. Für ältere Kinder mit **Entwicklungsverzögerungen** besteht durch jüngere Spielpartner die Chance, ihre Defizite ohne Beeinträchtigung durch Leistungsvergleiche aufzuholen. Sie finden in der Gruppe Kinder, die ähnlich kompetent sind wie sie. Mit diesen erleben sie wahrscheinlich mehr **erfolgreiche Interaktionen** als mit Gleichaltrigen. So können Zweijährige für ältere Kinder eine soziale Ressource und „Brücke“ zur Gruppe darstellen. Das besondere Potenzial einer breiten Altersmischung liegt in den erweiterten Chancen für erfolgreiche **soziale Interaktionen** und damit in der **Förderung der sozialen Kompetenzen** bei den jüngeren und älteren Gruppenmitgliedern, ohne dass die **kognitive Förderung** zu kurz kommt. Beobachtungen zeigen, dass es häufig die größeren Jungs waren die Kontakte zu den Kleineren pflegen, ihnen helfen, trösten, aber auch Körperkontakt suchen, sowie es größere Jungs seltener tun.

Auffallend ist die gelebte **Hilfsbereitschaft**, das **Füreinander und Miteinander**. Während die jüngeren Kinder um Hilfe bitten bzw. diese einfordern, ist dies pure Wertschätzung für die Älteren. Die älteren Kinder haben das Gefühl etwas zu bewegen. Sie spüren „Ich bin wichtig, ich bin wertvoll“, sie entwickeln das Gefühl der **Selbstwirksamkeit**. Für die Kleinen bedeutet die Anerkennung durch Ältere eine ganz besondere Akzeptanz. Wenn die Kleinen Tränen vergießen, sind die Großen zur Stelle, fragen warum sie weinen. Und wenn die Großen mal weinen, dann ahnen die Kleinen nach was sie sich im Vorfeld abgesehen hatten und trösten sie liebevoll. Ein **rücksichtsvoller Umgang** miteinander steht hoch im Kurs. Emotionen und „große“ Gefühle wie Wut, Frustration, Trauer kennen Kinder jeden Alters. Empathie und Strategien zum Umgang damit, helfen den Kindern Gefühle zu regulieren (**Selbstregulationskompetenzen**). Eine positive Grundstimmung hängt also vor allem an den positiven Beziehungen ab und hat somit eine bedeutsame Wirkung auf die **Resilienzförderung** der Kinder.

Für unsere Kinder ist Spielen und Lernen eins.

- Große Kinder sind Vorbilder für die kleinen Kindergartenkinder
- Kleine Kinder profitieren vom Wortschatz der Großen
- Große Kinder übernehmen Verantwortung und helfen den kleinen Kindern
- Vorbilder fördern die Selbständigkeit (wollen alles selbst machen)
- Gemeinsames spielen der großen und der kleinen Kinder fördert alle Kinder ganzheitlich (Sozialverhalten, Konflikte und Lösungen, Spielanregungen, Modell beim Turnen und im Kita-Alltag)
- Das Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt im Vergleich mit den Kindern
- Toleranz der großen gegenüber der Kleinen Kinder wird gefördert.
- Pädagogischer Grundsatz „Das Kind so viel als möglich selbst tun lassen“
- Freundschaften von Kindern dauern länger, oft über Jahre.
- Ältere Kinder üben ihre Fähigkeiten, wenn sie den Jüngeren etwas zeigen.
- Gelebte soziale Verhaltensweisen im Alltag statt sozialer Projekte
- Miteinander und manchmal auch getrennt.
- Die Elternarbeit geht über viele Jahre - und stellt eine verlässliche Kontinuität dar.

Durch verschiedene Methoden, die im Rahmen von Projekten eingesetzt werden, erfolgt eine **ganzheitliche Kompetenzförderung** der Kinder - ihrer kognitiven, sozialen, kreativen, motorischen und Persönlichkeitsentwicklung. In der Praxis durchgeführte Projekte verdeutlichen, dass u.a. die folgenden Kompetenzen geschult werden:

Persönlichkeitsbildung - personale Kompetenz fördern

- Selbständigkeit, Selbstbestimmung, Mündigkeit
- Selbstwahrnehmung, Selbstvertrauen, Gefühl von Kompetenz, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, positives Selbstbild
- Erwerb von Dispositionen wie Forschungsdrang, Neugier, Lernmotivation, Durchhaltevermögen, intrinsischer Motivation
- Freude an der Tätigkeit/am Erfolg, Enthusiasmus, Selbstwirksamkeit
- Verantwortungsbereitschaft
- Sensibilität, Empathie

Kinder von 3 bis 6 Jahren:

- *Kinder suchen Herausforderungen. Wir konfrontieren die Kinder mit Aufgaben, die sie selbst leisten können, unterstützen sie dabei und bestätigen sie mit Lob.*
- *Durch Lob und Bestätigung und Erfolgserlebnisse, werden Kinder stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten.*
- *Wir trauen den Kindern etwas zu, damit sie mutig an neue Aufgaben herangehen und auch Rückschläge gut meistern können.*
- *Wir unterstützen Kinder ein positives Selbstbild von sich zu entwickeln.*
- *Wir ermutigen Kinder, selbstbewusst ihre Meinung zu äußern und eigenständig Entscheidungen zu treffen.*
- *Wir helfen schwierige Aufgaben aufgrund der Kompetenzen zu bewältigen. Wir sind einfühlsam und unterstützen das Kind in seinem Selbstvertrauen. Wir reflektieren mit den Kindern und achten auf die Einhaltung des gegenseitigen Respektes.*
- *Das Kind beobachtet sein Verhalten selbst, bewertet sein Tun und Handeln. War es erfolgreich oder nicht. Das Kind lernt ob es etwas gut - oder nicht so gut gemacht hat und nimmt Regeln an. (Selbstregulation)*
- *Dies wird u.a. gestärkt durch Rollenspiele, Übernehmen von kleinen Aufgaben im Alltag, ...*

Personale Kompetenzen:

(Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein) Das Wissen über sich selbst! Wir stärken die Kinder durch Lob, Ermutigung, Wertschätzung und Bestätigung. Loben Fähigkeiten und zeigen respektvolles Verhalten durch aktives Zuhören. Respektieren Gefühle, schaffen Erfolgserlebnisse, Stolz auf Kultur und Herkunftsland. Wir sehen die Vielfalt der Kinder als Chance des „Miteinander und Voneinander Lernens“ Wir geben den Kindern Hilfe zur Selbsthilfe „Hilf es mir selbst zu tun“. Und schaffen Gelegenheit die körperliche Leistungsfähigkeit auszubauen.

Soziale - emotionale Kompetenz

bezieht sich auf die Fähigkeit, mit anderen Menschen zu interagieren, Beziehungen aufzubauen und Konflikte zu lösen. Dazu gehören

- Empathie, Kommunikationsfähigkeit und Kooperationsfähigkeit und -bereitschaft.
- Gesprächsfertigkeiten: Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen; Vortrag und Diskussion von Beobachtungen/ Erfahrungen; Zuhören, Wiedergeben der Aussagen anderer
- Erlernen von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten

- demokratisches Verhalten: Mitbestimmung, Solidarität, Toleranz
- Erlernen von Verhandlungsgeschick, Konfliktlösungsfähigkeiten, Kompromissbereitschaft
- Koordination von Aktivitäten mit Peers, Hilfsbereitschaft
- Altersgemischte Gruppen
- Vermittlung sozialer Zugehörigkeit.

Dies setzen wir wie folgt um:

- *Durch gemeinsame Spiele und Projekte wird das soziale Miteinander gefördert.*
- *Wir unterstützen die Kinder beim Zusammenspiel / im Miteinander und dabei Konflikt untereinander friedlich zu lösen. So werden im Alltag werden Konfliktlösungs- trainings und Gespräche über Gefühle, Empathie und Kommunikationsfähigkeiten entwickelt. z.B. Kinder arbeiten gemeinsam an einem Bastelprojekt und lernen sich abzusprechen und zusammenzuarbeiten.*
- *Unser Alltag ist geprägt von einer wertschätzenden Umgangsweise und -ton mit sich selbst und dem Gegenüber.*
- *Wir haben hier eine Vorbildfunktion. Es wird ein achtsames Miteinander gelebt.*
- *Unser Ziel ist den Kindern „ungeteilte Aufmerksamkeit“ zukommen zu lassen.*
- *Wir helfen jedem Kind seinen Platz in der Gruppe zu finden. Und bestärken es darin, mit seinen Emotionen und Fähigkeiten umzugehen.*
- *In unserem Haus gibt es täglich zahlreiche Begegnungsmöglichkeiten.*
- *Im Beziehungskontext lernen die Kinder miteinander und voneinander.*
- *Die Kinder lernen ihre Standpunkte zu artikulieren - auszudrücken.*

Kleinkinder von 2 bis 3 Jahren:

Kleinkinder setzen sich bereits in den ersten Lebensmonaten dafür ein, die Welt kennen zu lernen und zu begreifen. Sie sind Forscher seit Anfang an. Sie sind wissbegierig und erkunden ihre Umwelt und erproben ihre Handlungsmöglichkeiten., wo immer es machbar ist. Sie finden Wege der Erkundung und Erprobung, bilden Hypothesen und überprüfen sie, bestätigen bisherige Vorstellungen oder verwerfen sie und erfinden neue.

Um Kleinkinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen zu stärken brauchen diese:

- *Pädagogen/innen, die Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit wahrnehmen und stärken.*
- *Pädagogen/innen, die sich responsiv und feinfühlig zeigen.*
- *Pädagogen/innen, die eine positive Lebenseinstellung haben.*
- *Pädagogen/innen, welche den elementaren Bedürfnissen der Kinder (Pflege, Ernährung, und Körperkontakt) positiv gegenüberstehen.*
- *Das Allerwichtigste ist, dass Kinder nicht in Stress geraten.*
- *Kinder brauchen eine begleitete Eingewöhnung, im Rhythmus des Kindes*
- *Sicherheit, Zuverlässigkeit und Geborgenheit*
- *Das Kind erlebt sich als Verursacher seiner Handlung „Ich darf was“ > es handelt selbstgesteuert.*

Um Kleinkinder in ihren kommunikativen Kompetenzen zu stärken brauchen diese:

- *Pädagogen/innen, die ihren Jüngsten vielfältige Partizipationsmöglichkeiten bieten und eine altersentsprechende Kommunikation mit den Kindern leben durch Gestik, Mimik und ihrer eingesetzten Sprache.*
- *Anregende Räume, Materialien und Bildungsangebote*
- *Bildung ist ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen, indem sich Kinder und Erwachsene respektvoll begegnen.*

Um Kleinkinder in ihren körperlichen Kompetenzen zu stärken brauchen diese:

- *Möglichkeiten für großräumige, vielfältige Bewegungen und ausreichend gesicherte Fläche dafür.*
- *Möglichkeiten für Sand- und Wasserspiele und Anregung der Sinne.*
- *Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten*

Um Kleinkinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen zu stärken brauchen diese:

- Im Hinführen zu neuen Tätigkeiten fordern wir die Kinder heraus, ihre Kenntnisse zu erweitern.

Nur dort, wo Kinder sich wohlfühlen, kann Bildung, Erziehung und Betreuung gelingen.

Kognitive Kompetenz

umfasst die intellektuellen Fähigkeiten, die für das Denken, Lernen und Problemlösen erforderlich sind. Dazu gehören Konzentration, Gedächtnis, Sprache und mathematisches Verständnis.

- Sinnesschulung: klare und reflektierte Wahrnehmung
- Erlernen von Beobachtungstechniken und Untersuchungsmethoden, des Sammelns von Daten (Messen, Zählen usw.), der Durchführung von Experimenten, der Bildung und Überprüfung von Hypothesen, des Anlegens von Sammlungen
- Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen, Kritikfähigkeit
- Gedächtnis: Erwerb von Wissen, Begriffen, Kategorien; Merkfähigkeit
- Einsicht in Ursache-Wirkungs-Abfolgen, Strukturen und Prozesse
- Lernen des Lernens, lernmethodische Kompetenz.

Praxisindikatoren:

- *Wird gestärkt beispielsweise durch altersgerechte Lernspiele, Bücher und Experimente und regen die kognitive Entwicklung an.*
- *Sprachangebote und Zahlenübungen bereiten auf die schulischen Anforderungen vor.*
- *z.B. können Kinder durch Experimente mit Wasser und verschiedene Materialien die physikalischen Prinzipien entdecken und ihr Wissen erweitern.*
- *So lernt ein Kind z.B. beim „Puzzeln“ viele dieser Fähigkeiten.*

Physische Kompetenz:

Betrifft die körperliche Gesundheit, Beweglichkeit und feinmotorischen Fähigkeiten. Eine gute körperliche Entwicklung ist die Basis für das Erlernen vieler weiterer Fähigkeiten.

- Ein Kind, das sicher klettern kann oder geschickt mit der Schere schneidet.

Autonomie:

Die Autonomie des Kindes wird gefördert, indem ihm Dinge zugetraut werden und es vieles selbstständig tun darf.

selbstgesteuertes Grundbedürfnis: Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun.

Wir geben den Kindern viele Gelegenheiten selbst zu entscheiden und viele Wahlmöglichkeiten.

Neugier und individuelle Interessen:

Kinder sind Neuem gegenüber aufgeschlossen. Wir stärken sie durch positive Erfahrungen und Bestätigung.

Resilienz

Kinder haben einen höheren Schutzfaktor / eine höhere Widerstandsfähigkeit (Resilienz) wenn sie persönlichen Kompetenzen (positives Selbstkonzept) und soziale Ressourcen (Schutzfaktoren in der Familie und Lebensumwelt des Kindes) haben.

Um Kinder hierbei zu unterstützen ...

- Wir achten das wir dem Kind als verlässliche, zugewandte Bezugsperson zur Seite stehen. Die Kinder sollen Vertrauen zu den Bezugserzieherinnen haben.
- *Eine achtsame Beziehung soll das soziale Lernen begleiten und schafft eine wertvolle Beziehungsgrundlage.*
- Eine sicheres, emotionales Bindungsverhältnis zu den Kindern ist die Voraussetzung für gelingendes Lernen. Eine enge Bindung zu den Bezugserzieherinnen stärkt nicht nur die Resilienz, sie gibt auch Sicherheit im Alltag.
- Wenn Kinder sich selbst als kompetent erleben, stärkt das ihre Zuversicht und fördert die Entwicklung von positiven Denkmustern. Die Autonomie des Kindes wird gestärkt.
- Den Kindern etwas zutrauen und sie auch vieles selbstständig machen lassen sind wichtig für die Entwicklung der Problemlösefähigkeit. Dazu gehört auch den Kindern zu signalisieren, wenn sie bei etwas Fortschritte gemacht haben.
- Gibt man den Kindern die Möglichkeit, eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen, dann fördert das ihr Gefühl, ihr eigenes Leben kontrollieren zu können.
- Fehlversuche werden nicht als Problem gesehen, sondern ermutigen zu einem erneuten ersuch und den Kindern wird vorgelebt, bei Schwierigkeiten nicht direkt aufzugeben.
- Zu unseren Aufgaben zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet ist. Kinder davor zu bewahren, Auffälligkeiten und Probleme ernst nehmen, gemeinsam mit den Eltern Wege für „frühe Hilfen“ finden, dass sie durch Missbrauch und Vernachlässigung Schaden erleiden. Schutzauftrag ***

9.6 Umgang mit individuellen und soziokulturellen Unterschieden

Diversität und Vielfalt sind in unserem Kindergarten willkommen. Ein achtsamer Umgang miteinander ist die Grundlage. Kinder und Eltern aus anderen Kulturkreisen sind bei uns willkommen.

Praxisindikatoren:

- Die Wertschätzung der Sprachen und kulturellen Gewohnheiten von Familien aus anderen Sprach- und Kulturkreisen gehören zur interkulturellen Erziehung.
- Wir berücksichtigen das Alter, die Vorgeschichte, Erfahrungen, Sprachfähigkeit, persönliche Lebenshintergründe, Lebensentwürfe und das Umfeld der Kinder und deren Familien.
- Gefühle und Bedürfnisse mit den Kindern kommunizieren, dabei unterstützen Sinneserfahrungen, Einsatz von Handpuppen, künstlerisches Gestalten, Kamishibai-Theater, Bildmaterialien und Bücher etc.

Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG)

Frühkindliche Bildung <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayIntG-6>

Artikel 6

Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Art. 11 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen (...)

(1) Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern. (...)

Art. 12 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder bei besonderen Bedarfslagen

(1) Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

(2) Die Träger von Kindertageseinrichtungen fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien (Art. 5 des Bayerischen Integrationsgesetzes – BayIntG) und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung. Die Kindertageseinrichtungen sollen im Rahmen des Art. 6 BayIntG dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

AV BayKiBiG

§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung

(3) Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, das die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht. Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. (...)

Praxisindikatoren:

- Wir bieten jedem Kind einen geschützten Rahmen an, in welchem es erstmal einfach nur „Kind“ sein kann.
- In unserer Kindertageseinrichtung nehmen wir alle Kinder so an, wie sie sind.
- Jedes Kind sehen wir als individuelle Persönlichkeit dem wir mit Wertschätzung und Respekt begegnen.
- Die Kinder kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Erfahrungen zu uns in die Einrichtung. Besonders das familiäre Umfeld, die Lebenssituation und die individuelle Lebensgeschichte sind Teil der Persönlichkeit eines jeden Kindes.
- Wir achten das Kind als Persönlichkeit, das von Anfang an mit Rechten ausgestattet ist.
- Da das einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen und Ressourcen Ausgangspunkt für unsere fachliche Begleitung ist, erfordert dies eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien.
- Eltern geben ihre Kinder in unsere Einrichtung, was ein hohes Maß an Vertrauen voraussetzt. Dies machen wir uns in der Zusammenarbeit immer wieder bewusst und erkennen an, dass Eltern Experten für ihr Kind sind.
- Die Wünsche und Bedürfnisse der Familien spielen deshalb für uns eine entscheidende Rolle bei der Ausgestaltung unserer täglichen Arbeit.
- Wir begegnen allen Eltern und Familien mit einer wertschätzenden Haltung.

Alle Kinder haben Begabungen, die zu entdecken und zu fördern sind. Diese Kinder gibt es in jedem Jahrgang.

- Wir achten darauf, dass die Kreativität und Lernmotivation der Kinder geschützt werden.
- Die Verschiedenheit der Kinder wird respektiert, Differenzen sind etwas Normales und werden als Bereicherung gesehen.
- Kinder werden mit ihren Stärken als auch Schwächen gesehen und grundsätzlich gestärkt werden.
- Die Kinder erhalten vielfältige Anregungen und vielseitige Möglichkeiten, eigene Spiele, Ideen und Pläne zu verwirklichen.
- Die intellektuellen Fähigkeiten der Kinder werden wertgeschätzt, und diese Kinder dürfen Lesen, Schreiben, Rechnen lernen, wenn sie das möchten.
- Wir achten darauf, dass die Kinder positive Gruppenerfahrungen im Kitaalltag sammeln.
- Eltern werden, bei eindeutigen Anzeichen ihres Kindes (z.B. Hochbegabung), beraten und ggf. auf Beratungsstellen verwiesen.

9.7 Einblicke in die pädagogische Arbeit

Freispiel:

Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst, mit wem und was sie spielen wollen. Sie können in verschiedene Rollen „schlüpfen“ und so ihre Fantasie ausleben. Sie lernen sich an Regeln zu halten und erleben, welche Auswirkungen das eigene Verhalten auf den Spielpartner hat. Sie dürfen wählen, in welchen Ecken und mit welchem Material sie spielen möchten.

Morgenkreis:

Jeden Morgen findet ein Morgenkreis statt, indem wir uns zu Beginn gemeinsam mit einem Lied begrüßen. Anschließend zählt ein Kind die anwesenden Kinder, anhand einer Zahlenkette. Weiterhin besprechen wir den Wochentag, das Datum, die Jahreszeit und das Wetter. Am Ende des Morgenkreises, besprechen wir mit der Gruppe, welche Aktivitäten im Laufe des Tages stattfinden. Der Morgenkreis dient dazu einen gemeinsamen Start in den Kindergarten zu haben, die Kinder erlernen die Zahlen und das Datum und haben die Möglichkeit über erlebtes zu berichten.

Projektarbeit:

Projektarbeit fördert sozialverantwortliches, selbstständiges Handeln von allen Beteiligten, sowie gemeinsames Planen von Kindern und Erziehern. Durch Projektarbeit lernen die Kinder, dass ihre Interessen ernst genommen werden. Sie lernen sich zu äußern, was ihnen wichtig ist und an einem Thema über einen längeren Zeitraum dran zu bleiben. Kinder jeden Alters können sich an Projektarbeit beteiligen.

Die Kinder entwickeln kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen, machen wichtige Erfahrungen in ihrer Entwicklung und kommen mit Menschen außerhalb der Kita in Kontakt. Der Prozess der Entwicklung zum Ergebnis hin ist wichtiger als das Ergebnis selbst.

Kinderkonferenzen:

Wir erarbeiten unsere Themen auch anhand von Kinderkonferenzen da es uns wichtig ist die Meinungen und Interessen der Kinder mit einzubeziehen. Wir verknüpfen damit den kirchlichen Jahreskreislauf, wie z.B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus usw.

Arbeiten in drei Lerngruppen:

Die Gruppe ist in drei verschiedene Lerngruppen unterteilt. Einmal in der Woche treffen sich Regenbogenkinder (4 - 5 Jahre) und Wolkenkinder (3 - 4 Jahre). Eine Zusammenkunft der Vorschüler (Sonnenkinder) findet mehrmals in der Woche statt. In den jeweiligen Gruppen wird gezielt auf ausgewählte Themen und auf das Projektthema eingegangen. Umgesetzt wird dieses durch die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche z.B. kreatives Gestalten, Musik, Sprachangebote usw.

In der Kleingruppenarbeit kann nochmal gezielter auf jedes Kind eingegangen werden und jedes Kind kann sich individuell entfalten und gefördert werden.

Sprachliche Bildung:

Die Sprachentwicklung beginnt schon bei der Begrüßung, und zieht sich durch den ganzen Tagesablauf. Die Kinder erfahren in unserem Kindergarten sprachliche Begleitung in den einzelnen Phasen ihrer Sprachentwicklung. Durch Anreize und Impulse wird die emotionale, kognitive und motorische Entwicklung spielerisch angeregt und die Sprechfreude geweckt. Durch die Beobachtungsbögen Seldak und Sismik erfassen wir den Sprachstand. Vorhandene Sprachdefizite werden frühzeitig erkannt und geeignete Fördermaßnahmen eingeleitet. Allgemein werden Wortschatz, Grammatik, Artikulation, Hörverarbeitung und Redefluss mit einbezogen. Den Kindern wird eine natürliche und lebendige Kommunikation ermöglicht damit die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben erleichtert wird. Die Sprachliche Entwicklung wird bei uns auch durch Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Reime, Gespräche, gemeinsames Spiel, in gezielten Angeboten...gefördert.

Vorkurs Deutsch:

Für Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache, bei denen ein zusätzlicher Unterstützungsbedarf festgestellt und eine Sprachentwicklungsstörung ausgeschlossen wurde und keine Behinderung vorliegt, besteht eine Verpflichtung zum Vorkurs Deutsch.

Im Kindergarten finden zwei Jahre vor dem regulären Beginn der Schulpflicht Sprachstandserhebungen mit allen Kindern statt. In der Regel erhalten die Eltern im vorletzten Kindergartenjahr eine Bescheinigung, dass kein erhöhter Förderbedarf besteht. Sollten die Eltern keine Bescheinigung erhalten, werden diese Kinder zur Sprachstandserhebung in die Grundschule eingeladen. Ergibt sich hier ein erhöhter Förderbedarf besteht für diese Kinder die Verpflichtung > Besuch einer Kindertageseinrichtung mit integriertem Vorkurs durch Sprengelschule.

Der „Vorkurs Deutsch240“ beginnt bereits im vorletzten Kindergartenjahr in der Kita. Die Grundschule kommt zu Beginn des letzten Kindergartenjahres als Tandempartner hinzu. Die Grundschule besucht uns 1-mal wöchentlich und arbeitet gezielt mit den „Vorkurskindern“.

Für den Vorkurs Deutsch240 stehen wir in guter Kooperation mit den Sprengelschulen. In unserer Einrichtung findet der Vorkurs Deutsch240 durch alltagsintegrierte sprachliche Bildung statt. Das bedeutet, dass Sprachförderung in den täglichen Alltagssituationen eingebettet ist und nicht nur in speziellen Förderstunden stattfindet. Wir nutzen natürliche Kommunikationsanlässe, wie gemeinsame Mahlzeiten, Spielzeiten oder Routinetätigkeiten, um die Kinder sprachlich zu unterstützen. Durch gezieltes Benennen, Nachfragen, Erweitern von Äußerungen und aktives Zuhören werden Sprachkompetenzen gefördert.

Nach eingehender Beobachtung der Kinder mit erhöhtem sprachlichen Förderbedarf werden im Team die individuellen Ziele für das Kind festgelegt. In unserem Alltag dokumentieren wir sämtliche Situationen in denen gezielt die Sprache gefördert wird und richten die Angebote nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Dies kann in Kleingruppen aber auch in Einzelbeschäftigungen stattfinden.

Religiöse Bildung:

Die Kinder werden durch das Feiern verschiedener religiöser Feste (Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern,..) an den christlichen Glauben herangeführt.

Kinder erleben bei uns religiöses Leben durch Feste, Feiern, Geschichten, Lieder, tägliche Tischgebet, Meditationen und das Miteinander. Die Kinder lernen sich selbst und andere wertzuschätzen. Die Gruppe soll sich mit der Religiosität und dem Glauben auseinandersetzen, sowie Unterschiede wahrnehmen.

Wertebildung:

Werte können weder gelehrt noch können Kinder diesbezüglich belehrt werden. Kinder erleben täglich zuhause und in der Einrichtung, wie Menschen miteinander umgehen und wie mit ihnen selbst umgegangen wird. - respektvoll, wertschätzend, achtsam oder respektlos, geringschätzend, achtlos?

Kinder lernen durch Nachahmung, und darum hat unser Vorbild einen großen Einfluss auf sie. Deshalb muss man die Werte, die man vermitteln möchte, den Kindern vorleben und damit weitergeben.

Werte sind nicht allein durch Worte vermittelbar, sie werden im Handeln erfahrbar und sichtbar. Kinder übernehmen diese Haltung, nachdem sie diese verinnerlicht haben.

Werte eignen sich die Kinder vielmehr in Selbstbildungsprozessen an, die täglich in familiären Kontext und in der Kita erfolgen.

Verbindung mit anderen Bereichen (Inklusion, Achtsamkeit, Mitgefühl, Einfühlungsvermögen, Umwelterziehung, Religion, Empathie, Konfliktfähigkeit, Gerechtigkeit...)

„Man erzieht durch das was man sagt, mehr noch durch das was man tut und am meisten durch das, was man ist.“

Gesundheitsbildung:

Wir achten auf eine gesunde Ernährung und unterstützen dies durch den täglichen Obstteller beim Frühstück. Als Getränke bieten wir den Kindern, Wasser, Tee und gelegentlich Saftschorlen an. Die Kinder bringen ihre Brotzeit von zu Hause mit. An Hand von häuslichen Beschäftigungen bringen wir den Kindern nahe, sich bewusst zu ernähren. Ebenfalls greifen wir immer wieder das gemeinsame Kochen und Backen auf, indem wir z.B. Gemüsesuppe zubereiten oder Plätzchen backen. Einmal im Jahr werden die Vorschulkinder von einer Zahnärztin in die Praxis eingeladen.

Die Kinder lernen und erleben auch, dass Bewegung an der frischen Luft sehr wichtig für die Gesundheit ist. Ebenso bieten Ruhephasen im Tagesablauf, Zeit zum Entspannen und Träumen. Die Kinder lernen auch auf Hygiene zu achten, indem wir Wert darauf legen, dass die Hände vor und nachdem Spielen im Garten gereinigt werden.

Bewegungserziehung/starke Kinder:

Für alle Lernschritte im Leben eines Kindes ist eine ausreichende Bewegung wichtig. Die Kinder haben Spaß an der Bewegung. Es ist sehr wichtig, dass sie ihre Energie in Bewegung umsetzen können. Sie fördert und stabilisiert die Grob- und Feinmotorik und das Gleichgewicht. Die Geschicklichkeit wird geschult und der Bewegungsdrang wird ausgelebt. Gezielte oder freie Angebote, wie z.B. Turnstunden, die jeden Donnerstag in Kleingruppen stattfinden, sind Bestandteil unserer Arbeit. Wir studieren Tänze ein oder bauen eine Bewegungsbaustelle auf.

Mittwochs findet unter Anleitung unserer Klangpädagogin ein „Klangnachmittag“ für alle Regenbogen- und Sonnenkinder statt.

In unserem Kindergarten haben wir sehr viele Möglichkeiten das Thema „Bewegung“ umzusetzen. Sei es im Garten, im Turnraum oder auf Spaziergängen durch und um das Dorf.

Bewegung ermöglicht:

- Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben.
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln.
- Tägliches herausforderndes Bewegungsangebot, um das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten der Kinder zu stärken.
- Stärkung eines positiven Körperbewusstseins, das zur Gesundheit und Leistungsfähigkeit beiträgt.
- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeiten, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht, Differenzierung)
- Konditionelle Fähigkeiten ausbilden (Ausdauer)
- Durch die Verbesserung der motorischen Leistungen steigt die Unabhängigkeit des Kindes, sein Selbstvertrauen, Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen.
- Eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern. Die Leistungsfähigkeit einschätzen zu können.
- Den Zusammenhang zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit verstehen lernen.
- Freude am gemeinsamen Bewegen mit anderen erwerben.
- Offene Bewegungsangebote, in einer vorbereiteten Umgebung. (Bewegungslandschaft - Außenbereich) die die Kinder im Tagesablauf nach Belieben nutzen können.

- Kinder unter 3 Jahren brauchen keine Anleitung, um sich zu bewegen. Die Räume und Materialien sind so gestaltet, dass sie dazu einladen.
- Die Umgebung der Kita wird genutzt als lernanregende Umgebung (Mainufer - Wiesen, Wald, Spielplatz,)
- Die Kinder werden mit möglichen Gefahrenquellen vertraut gemacht und erhalten Hinweise zum „richtigen“ Verhalten.

Musikalische Bildung:

Kreativität, Rhythmus- und Taktgefühl intensivieren wir durch die musikalische Früherziehung.

Die Kinder erlernen und singen im Kindergarten Lieder zu verschiedenen Themenbereichen, hören Musikwerke an, gestalten Klanggeschichten, spielen und experimentieren mit Instrumenten, lernen rhythmisch zu klatschen. Eine breite Auswahl an Instrumenten weckt die Neugier der Sprache, und führt gekonnt in die Musikwelt ein. Gleichzeitig kann sich das Kind im gemeinsamen Musizieren üben. Die Kinder lernen beim Musizieren, Melodien sowie Instrumente kennen und schätzen.

Der Mittwochnachmittag steht für alle Sonnen- und Regenbogenkinder unter dem Motto: „Klingen soll es in der Welt. Eine musikalische Reise mit allen Sinnen“.

In der Klangpädagogik geht es weniger um die Vermittlung von Instrumentenkunde, sondern vielmehr darum, als Helfer zum Entdecken der eigenen Körperwahrnehmung und innerer Räume eingesetzt zu werden. Mit den obertonreichen Instrumenten erleben Kinder neue Möglichkeiten, um zur Ruhe zu kommen, Achtsamkeit zum üben und sich zu entspannen, ohne dass das Gefühl dominiert, etwas zu üben. Das Spiel und die damit verbundene Kreativität stehen im Mittelpunkt der klangpädagogischen Spiele. Kinder entwickeln durch die Klangpädagogik Fähigkeiten, die weit über den rein musikalischen Bereich hinausgehen. Musik spricht Kinder unmittelbar an, sie weckt Lebensfreude und Neugier und trägt dazu bei, emotionale, motorische, sprachliche, mathematische, soziale und räumliche Kompetenzen zu fördern.

Kreative Bildung/Künstlerisch aktive Kinder

In kreativen Angeboten lernen die Kinder sich auf vielseitige Weisen auszudrücken. Sie lernen verschiedenste Materialien kennen und zu verwenden.

Die Fantasie wird durch freies Gestalten beim Malen und Basteln, Spielen in der Natur, experimentieren mit verschiedenen Materialien und umsetzen eigener Ideen entwickelt. Die Kinder haben Spaß dabei, etwas Eigenes herzustellen und zu entwerfen. Die Kinder erfahren Spaß und Freude am Gestalten und Lernen, eigene Ausdrucksformen zu reflektieren, sie zu verbessern und darüber zu sprechen. Sie erfahren Wertschätzung und gegenseitige Rücksichtnahme. Die Kinder können am Maltisch ihrer Kreativität freien Raum lassen. Wir bieten der Gruppe verschiedene Gestalt- und Malmaterialien an, um dies umzusetzen. Weiterhin haben sie die Möglichkeit an der Staffelei kreativ zu werden.

Erste künstlerische, ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfüllt und in ihrer Eigenschaft untersucht. Mit fortschreitender Entwicklung werden den Kindern ihre erworbenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zunehmend bewusst.

Der kreativ gestalterische Bereich bietet den Kindern genügend Zeit, Raum und Möglichkeiten und Anreize, ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen zu können.

- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken (z.B. zeichnend, malend, bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich,) und dabei Vielfalt und Beweglichkeit im Denken und Handeln entfalten.
- Gestalten und Darstellen als Gemeinschaftsprozess mit anderen erfahren, sich begeistern für die eigenen Fähigkeiten und staunen über die Ideen der anderen, sich von diesen befruchten lassen und weiterentwickeln.
- Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben. (Farben mischen, experimentieren, Farbentwicklung beobachten, Ausdruckskraft wahrnehmen)
- Mit unterschiedlichen Werkzeugen (Pinsel, Schwämme, ...) und Farben auf unterschiedlichen Malgründen (Tapete, Stoff, Holz, Steine, ...) experimentieren.
- Verwendung verschiedener Farbmaterialien (Kohle, Kreide, verschiedene Stiftarten, Farbtabletten, ...)
- Mandalas ausmalen,
- In verschiedene Rollen schlüpfen, z.B. durch Theater spielen, Handpuppen,
- Verschiedene Schriftzeichen kennenlernen und spielerisch erproben.

Medienbildung

Digitale Medien als ergänzendes Werkzeug im Bildungsprozess einzusetzen ist selbst für junge Kinder chancenreich.

Bei sinnvoller, aktiver, kreativer und begleitender Nutzung erweitern sie die päd. Gestaltungsmöglichkeiten und damit die Lern- und Erfahrungsräume der Kinder.

Medien:

- ✓ schaffen neue interaktive Spiel- und Lernformen und viele Sprachanlässe
- ✓ ergänzen die Möglichkeiten der Interaktion
- ✓ erleichtern es, mit Kindern eigene Medienprodukte zu erstellen und
- ✓ stärken die Kinder in ihrem positiven Umgang mit den Medien
- ✓ kontrolliert und bewusst mit Medien umgehen lernen

- ✓ Informations- und kommunikationstechnische Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendung und Funktion erfahren.

Dies wird umgesetzt mittels:

- Kamishibai (japanisches Erzähltheater)
- Bilderbuchkino (Bilderbuchbetrachtung mittels Beamer)
- Wir holen uns Infos aus dem Internet
- Fotografieren mit dem Tablet

Fragende und forschende Kinder/Umwelt- und naturwissenschaftliche Bildung/Nachhaltigkeit:

Für die Kinder ist die Welt voller Fragen - und kaum ist eine Frage beantwortet, entstehen neue Fragen. Es ist uns wichtig, die vorhandene, ursprüngliche Neugierde, Motivation und Entdeckerlust der Kinder zu unterstützen und zu fördern. Wir vermitteln den Kindern spielerisch ganzheitliche Lernerfahrungen in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, und Technik (MINT).

Das gelingt uns durch:

- Eine anregende und geeignete Lernumgebung zu schaffen
- Die Kinder bei Ihren Erkundungen begleiten, ihr Handeln und Planen zu unterstützen und zu fördern.

Die Kinder erforschen ihre Umwelt und die Natur, lernen diese kennen und bestaunen sie. Durch verschiedene Angebote, wie z.B. Bepflanzung der Hochbeete, Spaziergänge, Gespräche über Anbau der Pflanzen, können die Kinder die Umwelt bewusst erleben und diese schätzen lernen

Wir nutzen, wenn es das Wetter zulässt, jeden Tag den Garten. Dieser bietet die Möglichkeit zu Naturerkundungen. Bei Spaziergängen erkunden wir die Natur und entdecken immer wieder Neues. Der nahegelegene Wald bietet viele Möglichkeiten hierzu. Die Kinder haben die Möglichkeit, die Natur zu jeder Jahreszeit zu erleben und dort Veränderungen festzustellen. Sie lernen behutsam mit der Natur umzugehen und sie spielerisch zu entdecken.

Nachhaltigkeit in der Erziehung bedeutet, die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation zu sichern und gleichzeitig für nachfolgende Generationen die Wahlmöglichkeiten zur Gestaltung ihres Lebens zu erhalten.

Da Kinder am besten über Nachahmung lernen, müssen wir ihnen vorleben, wie Nachhaltigkeit geht. Nachhaltige Erziehung beinhaltet die Aufforderung an heutige Erwachsene, umweltbewusst zu handeln, einfühlsam mit Mitmenschen und Tieren umzugehen, und sie fordert Offenheit, Ehrlichkeit und Respekt vor der Vielfalt.

Klimaerwärmung, Lebensmittelverschwendung und soziale Ungerechtigkeit - mit diesen und weiteren Problemen werden Kinder heutzutage immer früher konfrontiert. Ohne eine nachhaltige Lebensweise gefährden wir die Welt von morgen.

- Kinder sollen erfahren, dass allen Menschen, Tieren und der Natur mit Respekt und Einfühlungsvermögen zu begegnen ist.
- Kinder sollen Verantwortung für ihr eigenes Tun und Handeln übernehmen.
- Kinder sollen dazu angeregt werden, die Natur und Schöpfung zu achten.
- Kinder sollen die Bedeutung nachhaltigen Handelns mit Ressourcen kennen.
- Kinder sollen Lebensmittel und alltägliche Dinge als wertvoll ansehen und achten.

Mathematische Bildung:

Die Welt der Kinder ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.

Kinder lernen bei uns, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen.

Zahlenverständnis und die Mengenauffassung werden in gezielten Angeboten und im gesamten Tagesablauf erlernt und erfahren wie z.B. beim Zählen im Morgenkreis, Brettspielen, beim Betrachten der Bilderrahmen im Gruppenraum, die Zeigen welche Kinder das selbe Alter haben, beim Vergleichen, Ordnen, Gebrauch von Zahlwörtern und Zahlen im alltäglichen Erleben, Zusammenhänge, Gemeinsamkeiten, Unterschiede verbal beschreiben; was ist kleiner-größer, vorne-hinten, oben-unten, rechts-links, neben-hinter-vor und vieles mehr. Mit zunehmendem Alter der Kinder werden die mathematischen Vorkenntnisse differenzierter und umfangreicher, durch gezielte Spiele und Übungen.

Praxisindikatoren:

- Spielerisches Erfassen von geometrischen Formen mit allen Sinnen
- Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern.
- Grundlegendes Mengenverständnis
- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit und Geld.
- Verständnis von Messen und Vergleichen.
- Mathematische Werkzeuge und ihren Gebrauch kennen lernen (Messinstrumente, Waage, Zollstock,)
- Grundbegriffe zeitlicher Ordnung kennen (vorher / nachher, gestern / heute/ morgen, Monatsname und Tage,)

Sexualpädagogisches Konzept:

In unserer täglichen Arbeit mit Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren ist uns die Begleitung der kindlichen sexuellen Entwicklung ein wichtiges Anliegen. Wir verstehen Sexualpädagogik als einen selbstverständlichen Bestandteil der frühkindlichen Bildung und sehen sie als

Beitrag zur ganzheitlichen Persönlichkeitsförderung, zur Förderung von Selbstbewusstsein, zur Stärkung der sozialen Kompetenzen und zum Schutz vor Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt.

Wir gehen davon aus, dass kindliche Sexualität eine natürliche, entwicklungsbedingte Ausdrucksform von Neugier, Körperwahrnehmung, Beziehungsgestaltung und Identitätsfindung ist. Unsere Aufgabe ist es, Kindern in ihrer Entwicklung einfühlsam, wertschätzend und kompetent zur Seite zu stehen.

Dabei achten wir besonders auf folgende Grundprinzipien:

Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und Entwicklungsphasen der Kinder. Altersgerecht greifen wir Themen wie Körper, Gefühle, Beziehungen, Nähe und Distanz auf. Wir benennen Körperteile korrekt, sprechen über Gefühle und unterstützen die Kinder dabei, sich und andere besser zu verstehen. Die Wertschätzung von Vielfalt - in Bezug auf Geschlecht, Familienformen, kulturelle Hintergründe oder individuelle Ausdrucksformen ist für uns selbstverständlich.

Bereits im Krippenalter beginnen Kinder ihren Körper zu entdecken. Wir begleiten diese Phase mit Geduld und Offenheit. Wir helfen den Kindern, ihre Körperteile zu benennen, unterstützen sie in ihrer Sauberkeitserziehung ohne Schamgefühle und thematisieren erste Emotionen wie Freude, Angst oder Wut. Wir schaffen Raum, in dem Kinder Fragen stellen dürfen - auch zu „intimen Themen“ - und Antworten erhalten, die sachlich, ehrlich und kindgerecht sind.

Ab dem Kindergartenalter erleben Kinder zunehmend Rollenspiele, entwickeln ein stärkeres Bewusstsein für Geschlechterrollen und beginnen, sich mit ihrer eigenen Identität auseinanderzusetzen. Wir bieten Impulse, die diese Entwicklung begleiten - zum Beispiel durch Geschichten, Bilderbücher, Gespräche und kreative Angebote. Themen wie Freundschaft, Verliebtsein, Grenzen setzen und akzeptieren oder die Vielfalt von Familienformen werden bei uns offen und selbstverständlich behandelt.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf das Thema Körpergrenzen. Wir vermitteln den Kindern, dass sie selbst über ihren Körper bestimmen dürfen, dass „Nein“ gesagt und gehört werden muss und dass Berührungen unterschiedlich erlebt werden können. Dabei helfen uns feste Regeln für den Alltag, zum Beispiel beim Wickeln, Umziehen oder bei sogenannten Doktorspielen, die wir aufmerksam begleiten, ohne die kindliche Neugier zu verurteilen. Wir achten darauf, dass solche Spiele freiwillig, gleichberechtigt und ohne Zwang stattfinden. Gleichzeitig vermitteln wir kindgerecht, was gute und schlechte Geheimnisse oder Berührungen sein können - in einer Sprache, die Kinder verstehen und einordnen können.

Sexualpädagogik ist bei uns eng verknüpft mit unserem institutionellen Kinderschutz. Wir verfügen über ein Schutzkonzept mit klaren Regeln, Beschwerdewegen und Zuständigkeiten.

Unser Ziel ist es, allen Kindern einen geschützten Raum zu bieten, in dem sie sich mit sich selbst, mit anderen und mit ihrer Umwelt neugierig und selbstbestimmt auseinandersetzen können - mit all ihren Fragen, Gefühlen und Gedanken.

9.8 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die Beobachtung ist nur ein Teilaspekt der vielfältigen Aktivitäten, mit denen wir zu ergründen versuchen, wie es den Kindern geht, was sie bewegt, was sie interessiert, welche Themen sie gerade beschäftigen, wie sie auf Anregungen von uns reagieren.

Wir haben Kinder mit den unterschiedlichsten Interessen und Bedürfnissen. Deshalb ist es für uns sehr wichtig, dass wir den Kindergartenbeginn mit Beobachtungen starten.

Dann können wir da ansetzen wo jedes einzelne Kind steht.

Wir setzen den Beobachtungsbogen:

- **Perik:** Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag,
- **Seldak:** Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern,
- **Sismik:** Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen und
- **Petermann & Petermann:** Entwicklungsbeobachtung und -Dokumentation

ein und verwenden die hierfür vorgesehene Auswertungstabellen.

Beobachtungsbögen werden höchst vertraulich behandelt. Sie zeigen den Entwicklungsstand der Kinder. Sind die Grundlage für Fallbesprechungen und dienen dem Fachpersonal als Arbeitsgrundlage.

Beobachtungsbögen werden nach Austritt der Kinder vernichtet.

Einmal im Jahr finden Elterngespräche statt, indem wir uns mit den Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes austauschen, vergleichen die Kindergartensituation mit der von Zuhause und überlegen gemeinsam mit den Eltern wie man als Erziehungspartner versuchen kann, das Kind optimal zu unterstützen.

Portfolio:

Definition: Portfolio ist eine strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.

Wir dokumentieren die Kindergartenzeit eines jeden Kindes im Portfolioordner.

Für jedes Kind steht ein Ordner mit Namen und Symbol bereit, in dem verschiedene Aktivitäten mit Fotos und Interviews, besondere Arbeiten, Lernfortschritte und Bastelarbeiten festgehalten werden. Nach der Kindergartenzeit darf jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause nehmen.

Das Portfolio dokumentiert die Entwicklung des Kindes und richtet sich in erster Linie an das Kind selbst. Es kann somit erkennen was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge erlernt. Das Kind kann eigene Stärken und individuelle Besonderheiten wertschätzen.

Weiterhin dient es dazu die Lernfortschritte der einzelnen Kinder besser zu erfassen und zu veranschaulichen.

Die Erstellung eines Portfolios erweist sich im Kindergartenalltag als wertvolle Dokumentations- und Reflexionshilfe. Auch macht es unsere pädagogische Arbeit, z.B. für unsere Eltern, transparenter.

10. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

Das letzte Kindergartenjahr:

Die Kinder werden durch das letzte Kindergartenjahr in allen Bereichen auf die Schule vorbereitet, d.h. die soziale Reife wird durch Gruppenfähigkeit und Regelbewusstsein gefördert. Die Sprachfähigkeit der Kinder wird durch die phonemische Wahrnehmung gefördert, sie lernen, sich selbstkritisch auszudrücken, sozialfähig zu handeln und zu agieren. Ein neuer Wortschatz gibt den Kindern die Möglichkeit ihr Gedächtnis zu schulen. Am Wochenbeginn werden die jeweiligen Wochenaufgaben vorgestellt und besprochen. Als Orientierung dienen ein Übersichtsblatt und die entsprechenden Ablagefächer, in den sich die Materialien für die Wochenaufgaben befinden.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder fortlaufend und achten auf die Erledigung der Aufgaben. Durch dieses Konzept möchten wir erreichen, dass die Kinder lernen sich selbstständig zu organisieren, Aufgaben eigenständig zu bewältigen, ihre Aufmerksamkeitsspanne verlängert wird und sie vielfältige Fähigkeiten und ein breites Wissen erlangen und letztendlich einen problemlosen Start in die 1. Klasse erleben.

Transition - Übergänge

Aus pädagogischer Sicht bedeutet ein gelungener Übergang, dass sich das Kind in der Schule wohl fühlt, auf die Anforderungen mit angemessenen Verhaltensweisen reagiert und die Bildungsangebote nutzen kann.

Mikrotransitionen im Kita-Alltag erkennen, wie z.B. kleine Übergänge im Tagesablauf, der Gang zum Waschraum, zum Essen, zum Mittagsschlaf, zum Anziehen in die Garderobe. Im Alltag zeigt sich, dass besonders die vermeintlich kleinen Übergänge sehr viel Stresspotenzial für die „kleinen“ Kinder bedeuten kann.

„Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in der Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.“

(Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen 2007, S. 118)

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist eine besondere Phase im Leben eines Kindes, sowie dessen Eltern. Für eine erfolgreiche Übergangsgestaltung legen wir Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergarten und Grundschule und stehen in engem Kontakt. Die Schulvorbereitung findet nicht erst im letzten Jahr vor Schuleintritt statt, sondern beginnt für uns bereits mit dem ersten Tag des Kindergartenbesuchs eines jeden Kindes und intensiviert sich dann im Vorschuljahr. Unsere „Vorschule“ oder „Sonnenkindertreff“ besteht aus wöchentlichen Aufgaben, die die Vorschulkinder selbstständig und an von ihnen gewählten Zeiten erledigen. Dadurch erstreben

wir eigenständiges Arbeiten und Selbstverantwortung an. Diese Aufgaben bestehen aus unterschiedlichen Aktivitäten und beschränken sich keinesfalls auf Arbeitsblätter. Vielmehr möchten wir den Kindern ein breites Spektrum an praktischen und kreativen Aufgaben geben, um neue Interessen zu wecken und die Freude am intrinsischen Lernen (=von innen heraus, aus eigenem Antrieb) weiter zu fördern. Die erhaltenen Stempel im Wochenplan motivieren die Kinder zusätzlich und machen ihnen, dass auch in der Grundschule verwendete Konzept, bereits vertraut. Im Vorschuljahr finden darüber hinaus regelmäßige Aktivitäten statt. Im Rahmen unserer Kooperation mit der Grundschule Volkach besuchen die Kinder eine Schnupperstunde. So lernen sie die neue Umgebung und die Lehrkräfte bereits vor Schuleintritt kennen. Auch Exkursionen und Ausflüge zu verschiedenen Zielen in der Umgebung (z.B. Musikschule, Zahnarzt...) finden im Laufe des Jahres statt. Wenn sich das Kigajahr zu Ende neigt, steigt die Vorfreude der Kinder auf den gemeinsamen Ausflug. All diese Aktivitäten stärken kurz vor dem Übergang nochmals deutlich das Zusammengehörigkeitsgefühl und bereiten auf den nahen Abschied vor. In einem Abschiedsgottesdienst und einer Abschiedsfeier im Kindergarten lassen wir die vergangene Zeit Revue passieren und stärken die Freude der Kinder auf den nächsten großen Lebensabschnitt.

Die Kinder haben in zahlreichen Gelegenheiten erfahren, dass sie selbständig entscheiden und handeln können. Sie verfügen über Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, verbale Ausdrucksfähigkeit, Frustrationstoleranz und sind fähig sich in eine Gruppe einzufügen. Sie können mit Erfolg umgehen, sind sich ihrer Fähigkeiten bewusst und vertrauen darauf. Die Kinder erlangten die nötigen Basiskompetenzen und können diese einsetzen. Mit all diesen Voraussetzungen gelingt der erfolgreiche Übergang in die Grundschule und die Kinder sind befähigt, die dortigen Anforderungen zu bewältigen.

Die Lehrer und Lehrerinnen treffen sich zum Austausch mit den Erzieherinnen. Ebenso gibt es Austausch zwischen der Kooperationslehrerin der Grundschule und den Erzieherinnen des Kindergartens.

Für die Eltern der Vorschüler findet zu Beginn des Kindergartenjahres ein Informationsnachmittag statt, an dem das Vorschulkonzept vorgestellt wird.

Vorschulverfahren und Gestaltung des Übergangs Familie - Kiga - Schule:

- Elterngespräche im Kindergarten
- Beginn der Vorschule
- Vorschulinformationssachmittag im Kindergarten
- Elternabend in der Grundschule
- Vorschuluntersuchung
- Vorschulelterngespräch zum Formular Informationen für die Grundschule
- Elternabend in der Grundschule
- Schuleinschreibung
- Kooperationsgespräche mit der Grundschule
- Einladung in die 1. Klasse
- Vorschulverabschiedung und Vorschulsausflug

11. Soziale Netzwerkarbeit

Soziale Netzwerkarbeit im Kontext von §8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kinderwohlgefährdung) bezieht sich auf die Zusammenarbeit verschiedener Akteure im Kinderschutz. Das Ziel ist, frühzeitig Gefahren zu erkennen und gemeinsam geeignete Maßnahmen einzuleiten. Sie stärkt den präventiven Kinderschutz und sorgt für eine gemeinsame Verantwortung aller beteiligten Fachkräfte.

Kernpunkte der sozialen Netzwerkarbeit gemäß § 8a SGB VIII sind:

- **Interdisziplinäre Zusammenarbeit:** Jugendamt, Schulen, Kitas, Gesundheitswesen, und (freie) Träger arbeiten zusammen, um gefährdete Kinder zu schützen.
- **Früherkennung und Intervention:** Fachkräfte sind verpflichtet, Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung zu erkennen und einzuschätzen.
- **Einbeziehung der Eltern:** Wenn möglich, werden Erziehungsberechtigte in Lösungsprozesse eingebunden, um Hilfen zur Erziehung anzubieten.
- **Kooperation mit insoweit erfahrenen Fachkräften:** Diese beraten bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos.
- **Vernetzung mit weiteren Hilfesystemen:** Neben dem Jugendamt können auch medizinische, therapeutische oder sozialpädagogische Angebote genutzt werden.

Der Kinderschutz (§8a SGB VIII, Art. 9a BayKiBiG) und die Präventionsordnung der Diözese Würzburg und seine entsprechende Handhabung ist ebenfalls ein wichtiger Bereich unseres pädagogischen Alltags, in Zusammenarbeit mit den Eltern und den entsprechenden Fachstellen.

Ansprechpartner im Bereich Prävention > Soziales Netzwerk bei Gefährdung des Kindeswohl nach § 8a SGB VIII

| | |
|---|---|
| Träger der Einrichtung: | Kath. Kirchenstiftung Fahr c/o Pfarramt Astheim Kartäuserstr. 20 97332 Volkach – Astheim |
| Kommisarischer Geschäftsführer: | Joachim Baum |
| Leitung der Einrichtung: | Michaela Sahlmüller Telefon: 09381/7169269 Email: kigafahr@web.de |
| Insoerfahrene (ISO) Fachkraft ASD - Sozialer Dienst | Landratsamt Kitzingen Maike Bischoff Telefon: 09321 928-5300 maike.bischoff@kitzingen.de Telefon: 09321 9280 |
| Fachaufsicht | Landratsamt Kitzingen Christoph Simon, Lydia Worschech Telefon: +49 (9321) 928-5116 / 5105 lydia.worschech@kitzingen.de Christoph.simon@kitzingen.de |
| Caritasverband für die Diözese Würzburg Präventionsbeauftragte Interventionskoordinatorin bei (Verdachts-) Fällen sexuellen Missbrauch DICV Würzburg | Stefanie Eisenhuth 0931-386 66633 stefanie.eisenhuth@caritas-wuerzburg.de Bei Kirchenstiftung ist das Bischöfliche Ordinariat zu informieren: Generalvikar E-Mail: intervention@bistum-wuerzburg.de |
| Fachberatung Kita: | Marlene Engel Telefon: 0931 386-66729 marlene.engel@caritas-wuerzburg.de |

Bei dringenden Notfällen die Polizei kontaktieren!

12. Qualitätssicherung

Es ist uns wichtig unsere Arbeit ständig zu reflektieren; um Ihnen und den Kindern eine optimale Qualität zu bieten.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätssicherung:

Durch regelmäßige Elternbefragungen (Kinderbefragungen), Elterngespräche und Beobachtungen, sowie gezielt gewählte Methoden (Fachberatung, PQB, interne Fortbildungen, Teamtage, ...) wollen wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit überprüfen und sicherstellen.

13. Schlusswort

Wir hoffen, dass wir Ihnen durch unsere Konzeption viele Einblicke und Eindrücke unserer pädagogischen Arbeit vermitteln konnten.
Für offene Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine Weiterarbeit, denn unsere Pädagogik ist lebendig und wird wie unsere Konzeption immer wieder überarbeitet.

Vielen Dank.

Der kath. Kindergarten St. Franziskus, Fahr am Main

**Michaela Sahlmüller, Alisa Komander, Stefanie Reisert, Alexandra Baum
Konzeption Stand: März 2025**